

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

19.3.1934 (No. 77)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT
MIT
H. K. Kistler

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Siegründet im Jahre 1756
Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM. (einschl. 50 Pf. Postförderungsgeld) zugunsten des Reiches. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkauf: Preis: Werttag 10 Pf., Sonn- und Feiertag 15 Pf., — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Zeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Anfertigung von Anzeigen-Austragen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Frankreich will neue Sicherheitsgarantien

Mussolini zur Weltlage

Neues Bekenntnis zur Gleichberechtigung
— Rom, 18. März.

In der zweiten Fünfjahresverammlung des faschistischen Regimes in der königlichen Oper zu Rom gab Mussolini eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umwege über Völkerbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum erstenmal wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und starkes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer unversorgt gehalten werden kann, ist eine Illusion — die“, fügte er mit einem Achseln hinan, „vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist.“ Die Reform des Völkerbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheiterte, brauche man auch nur noch das Ableben des Völkerbundes festzustellen.

In innenpolitischer Hinsicht veränderte der Duce, daß nicht nur die Großstädte saniert werden müßten, sondern daß auch die Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. Dann zeichnete der Duce die großen Richtlinien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Die große Aufgabe für Italien liege in Afrika und Asien. Er schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

Enttäuschung in Paris

— Paris, 19. März.

Die Sonntagsrede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der kleinen Entente, einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donaubekken überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerfallen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankenansätze als höchst gefährlich. — Das „Journal“ schreibt, die Rede des Duce ist der Sammelruf an alle Kräfte, die ihren Platz an der Sonne fordern und auch an alle Unzufriedenen, die unter dem Vorwand der Webergutmachung von Unrecht den Umsturz wollen.

Bauernunruhen in Österreich

Militär eingesezt

(1) Wien, 18. März.

In Wels (Oberösterreich) kam es am Samstag zu großen Demonstrationen von Nationalsozialisten und landbündlerischen Bauern, die mit schweren Zusammenstößen mit der Gendarmerie endeten. 8000 Nationalsozialisten und Bauern waren aus dem Inn-, Traun- und Hausruck-Bierfeld nach Wels gekommen und forderten die Aufhebung der kürzlich erfolgten Sperre des Landbundes, des Parteibaus des Landbundes in Wels, und die sofortige Freilassung der verhafteten Führer des Landbundes.

Der Polizei gelang es nicht, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Da sich gegen Mittag die Lage besonders bedrohlich gestaltet, wurde Militär eingesezt, das gegen 15 Uhr der Unruhen Herr werden konnte. Die Bauern wurden aus der Stadt gedrängt und die Zufahrtsstraßen von Militär und Heimmehr gesperrt. Einige Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl ist leicht verletzt.

Auf einem außerordentlichen Kongress der französischen Radikalsozialistische Partei vom 11. bis 13. Mai in Clermont-Ferrand dürften Maßnahmen für die Säuberung der Partei erörtert werden.

In Rumänien soll dem Parlament ein Staatsgeschick zugehen. Verboten wird die Errichtung militärischer Formierungen („Partiearmeen“), sowie das Tragen von Parteiuniformen.

Ablehnung der englischen Vorschläge

Man will aber weiterverhandeln / Das Echo der deutschen Antwort

— Paris, 19. März.

Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Abrüstungsfrage soll am heutigen Montag in London amtlich übergeben werden. Die französische Antwort umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Sie enthält — nach übereinstimmenden Meldungen — die Mitteilung, daß Frankreich den englischen Plan (Memorandum vom 29. Januar 1934) nicht annehmen könne. Wie die Savas-Agentur mitteilt, solle die französische Regierung dem von der englischen Regierung gestellten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Die Ausführung unter den Völkern könne aber nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen. Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Deutschland fordere jetzt offiziell Kriegsmaterial und bewaffnete Streitkräfte im Widerspruch zu allen Grundsätzen des Versailler Vertrages. Das in Aussicht genommene Abkommen dürfe nicht die Abrüstung gewisser Nationen und die Erlaubnis der Aufrüstung für andere Staaten zum Gegenstand haben. Man müßte besonders wissen, wie die „halb-militärischen deutschen Verbände“ ihren gegenwärtigen Charakter verlieren und einzig und allein politische Vereinigungen werden könnten. Die Lösung der Abrüstungsfrage liege vor allem in der Organisierung der Sicherheit. Das Locarno-Abkommen finde keine Anwendung auf andere Mächte. Die europäische Zusammenarbeit müßte derart organisiert werden, daß sie jeden Verstoß gegen die Abrüstungsabkommen unterbinde und jeden Angriff verhindere. Letzten Endes bleibe der Völkerbund der einzige Organismus, der die Aufgabe der Organisierung des Friedens übernehmen könne. Der Fortgang Deutschlands aus Genf könne wahrlich nicht neue deutsche Forderungen in der Abrüstungsfrage rechtfertigen. Wenn Deutschland dagegen seinen Platz in Genf wieder einnehmen würde, so es stets auf dem fuße völliger Gleichheit behandelt worden sei, würde es dadurch einen Beweis seiner bona fide erbringen, und die Aussprache über die Abrüstung könnte mit Erfolg fortgesetzt werden.

Zusammenfassend sei zu sagen, daß Frankreich nicht einen Entwurf annehmen könne, der die unter Verletzung des Versailler Vertrages und in nicht kontrollierbarem Umfang vorgenommene Aufrüstung Deutschlands legalisiere und außerdem zur Folge haben würde, die Abrüstungen Frankreichs unter Bedingungen zu beschränken, die seine Sicherheit nicht mehr verbürgten.

Französische Begleitmusik

— Paris, 19. März.

„Ein Dokument von überragender Wichtigkeit“ nennt der „Temps“ die französische Antwort. Die Antwort wolle nicht die Tür zu einem vernünftigen Abkommen zuschlagen. Frankreich halte sich an die Präambel zum Teil V des Versailler Vertrages. Es achte die Genfer Entschliessung vom Dezember 1932, die die Gleichberechtigung Deutschlands vorsehe, aber nur im Rahmen der organisierten Sicherheit. Frankreich sei der Ansicht, daß ein normales Arbeiten des Völkerbundes notwendig sei und jede allgemeine Konvention von festen Ausführungsbedingungen begleitet sein müsse.

„Intransigent“ stellt mit Schärfe fest, die französische Antwort nach London verurteile feierlich die Aufrüstung Deutschlands, sie enthalte im übrigen eine Ablehnung der englischen Vorschläge. Die befreundeten Mächte Frankreichs, Polen, Belgien und die kleine Entente, die unmittelbar durch die deutsche Expansionspolitik bedroht würden (?), fänden in der französischen Antwort eine Beruhigung. Zur deutschen Antwort wird in diplomatischen Kreisen erklärt, daß die Tür für die Fortsetzung von Verhandlungen nicht zugeschlagen werde, daß aber die Auffassungen sich noch nicht hinreichend genähert hätten, um eine Verständigung in nahe Sicht zu rücken. Das deutsche Schriftstück gehe über verschiedene Punkte hinweg, beispielsweise über die Frage, wie eigentlich die Kontrolle funktionieren solle. Auch hinsichtlich des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund werde eine ausschließende Antwort erteilt.

Englische Stimmen

— London, 18. März.

Der Inhalt der deutschen Antwortnote an Frankreich wird von der englischen Sonntagspresse in großer Aufmachung wiedergegeben. „Daily Telegraph“ sagt: Frankreich wird wieder die entscheidende Frage der Sicherheit und der Sanktionen auf, die automatisch und für die ganze Welt gültig sein sollen. Wenn dies die endgültige Frage ist, von der das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängt, dann muß die Ansicht als düster bezeichnet werden. Denn Großbritanniens Haltung in dieser Frage ist wohlbestimmt.

Das Blatt erklärt, es könne in der halbamtlichen Angabe des Inhalts der Note kein Zeichen dafür entdecken, daß Frankreich mehr Bereitschaft zu einer Verständigung mit Deutschland habe als während des ganzen letzten Jahres.

Die arbeiterparteiliche Zeitung „People“ spricht von dem „vitalen“ deutschen Vorschlag an Frankreich.

In vllner Kün zu

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Sonntag der Stadt Nürnberg einen überraschenden Besuch ab und besichtigte die Arbeiten auf dem Gelände des Luitpold-Palais.

Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring hielt am Sonntag in Essen anlässlich einer Erinnerungsfeier für die in den Kämpfen mit den Spartakisten gefallenen Polizeibeamten eine längere Rede, in der er den Kampf gegen den Kommunismus schilderte.

Zum Abschluß seines Essener Besuches hielt Reichsminister Göring am Sonntag bei Einweihung einer neuen Sportfluggasthalle auf dem Flugplatz Mülheim eine Rede über die deutsche Luftfahrt.

Der Reichstrebund ehemaliger Berufssoldaten hielt am Sonntagmittag im Sportpalast ihre erste öffentliche Veranstaltung ab, auf der Reichswehrminister Reichert von Blomberg und der Bundespräsident Oberbürgermeister Schwebel, Coburg, Ansprachen hielten.

* Reichsjugendführer Balbur von Schirach äußerte sich auf einer Kundgebung der HJ. eingehend über konfessionelle Jugendberziehung.

* Ein Wirtschaftswerberat wurde in Desterreich vom Handelsminister Stodinger bestellt.

* Der Gesundheitszustand der Königinmutter Emma von Holland, die seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß.

* Volkshof und Gumböb haben Rom am Samstagabend mit dem Sonderzuge Mussolinis verlassen.

* In Nanjing begann ein Prozeß gegen den bisherigen Gouverneurs von Chinesisch-Turkestan. Er wird beschuldigt, einen mit Rußland abgeschlossenen Vertrag, der die Souveränitätsrechte Chinas preisgibt, der Nantingregierung verheimlicht zu haben.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

... und sie bewegt sich doch!

Der Erneuerungswille der Schweizer Jugend

Von André von Kun.

Der nachstehende Ausfall eines nicht-deutschen und nichtschweizerischen Beobachters ist gerade jetzt von besonderem Wert, da das innerpolitische Leben der Schweiz durch den Volksentscheid über das Ordnungsgeles und seine Ablehnung stark aufgewühlt ist. Wenn auch in der Schweizer Presse immer wieder und mit besonderer Betonung festgestellt wird, die ablehnende Entscheidung des Volkes stelle keine Gefährdung der Demokratie dar, so scheinen die jungen Kräfte in der Schweiz doch härter zu sein als der äußere Augenschein wahrhaben möchte.

Jürich, Mitte März 1934.

Wer nicht nur die einzigartige Struktur der Schweizerischen Eidgenossenschaft, sondern darüber hinaus auch die nicht minder eigenartige „Schweizer“ Psyche und die Wesensverschiedenheiten zwischen Deutsch-, Französisch- und Italienisch-Schweizern einigermaßen kennt, wird ganz gewiß nicht übermäßig verwundert sein, wenn er erfährt, daß eine Art Evolution in diesem gelegenen Lande erst jetzt, in der allerjüngsten Zeit, eingesezt hat, und daß der nunmehr langsam, aber doch schon „marschierenden“ Evolution bisher weder eine einheitliche Form, noch ein wirklicher Führer „gegeben“ werden konnte, der sich allen gegenüber durchzusetzen vermöchte. Es gibt in der Schweiz sechs Splitterparteien, die zur Erkenntnis gelangt sind, daß man an einer nationalpolitischen Neugestaltung Europas und am Kampf gegen den Marxismus auch aktiv teilnehmen und mitarbeiten könnte.

Diese sechs Parteien vertreten den Standpunkt, daß es an der Zeit wäre, die bisher zur fast völligen politischen Passivität verurteilte Jugend in die Staatsführung einzuschalten. Die Schweizer Politiker pflegten und pflegen heute noch — lebenslänglich zu „amtieren“ (auch wenn der jüngste Mitglied des Bundesrats dagegen zu sprechen scheint) und wenn Gott ein Amt gegeben hat, der wünscht auch sein — Staatsdegräbnis erster Klasse zu „erleben“ ...

Diesem „System“ ist es zu verdanken, daß der Eidgenosse heute noch seine längst überholte und zum Teil veraltete, „eigene eidgenössische Demokratie“ hochhält und nicht nur von den Kriegs- und Nachkriegswellen, sondern so nebenbei auch von allen zeitgenössischen politischen Ideen „verhont“ geblieben war. Neue Weltanschauungen, neue Ideen, Nationalismus und nationaler Sozialismus und anderes mehr machten vor der eidgenössischen Grenze halt, und das bundesräthliche Rad dreht sich ohne jede Betriebsübung weiter; es fließt alles beim alten. Wenn das nicht so wäre, hätte sich wohl kaum die somit so friedliche schweizerische Bauernschaft kürzlich mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit gewandt, in der es wörtlich hieß: „Der Bauernstand und mit ihm die Handwerker sind nicht gewillt, in stiller Ergebenheit zugrunde zu gehen, sondern sie werden auch vor der Anwendung von Kampfmitteln von äußerster Schärfe nicht zurücktreten“, wenn es gegen die Politik und Wirtschaftspolitik der Regierung geht, die „dem Sinn und dem Geist der Eidgenossenschaft widerspricht und die Volksgemeinschaft schädigt“.

Diese Kundgebung ist ein Beweis dafür, daß auch das Leben der Schweizer Bevölkerung nicht nur auf Rosen gebettet zu sein scheint, und daß die Ueberforderung der Wirtschaft, die marxistische Zerlegung (es gibt mancherorts rote Mehrheiten in den Kommunen), sowie eine nicht gerade zeitensprechende Gesetzgebung u. a. m. dazu beitragen, die auch schon in der Schweiz fühlbare Wirtschaftskrise zu verschärfen. Daß nun eine Verschärfung der Krise auf allen wirtschaftlichen Gebieten sowie die gleichzeitige Verschärfung der Ueberforderung im Kulturellen auch eine politische Krise heraufbeschwört, versteht sich von selbst. So gibt es eben auch hier Bestrebungen, die nach außer-schweizerischem Beispiel durch eine Neugestaltung des Staats-, Wirtschafts- und Kul-

turliebens ein ähnliches Endziel erreichen wollen wie Deutschland und Italien.

Es soll also reformiert und dabei schließlich ein schweizerischer Totalstaat errichtet werden, losgelöst von Partei-, Kasten- und ähnlichen Interessen, der auf einer einheitlichen, stark nationalstaatlichen Grundlage der Volksgemeinschaft dient.

Wie aber die Reformisten, die ich absichtlich weder Nationalsozialisten noch Faschisten nennen möchte, ihr Ziel erreichen wollen, wissen sie vorerst selbst noch nicht so genau. Gruppen treten für die Totalität Berlins, manche wiederum für die Universalität Roms ein, und es gibt auch Kompromißler, die — symbolisch gemeint — nach einer germanisch-römischen „Synthese“ suchen, die die nationalsozialistischen und faschistischen Ideen vermengen und entsprechend den schweizerischen Belangen neufrisieren wollen.

Diesen einen Führer zu finden ist die Bestrebung aller sechs Bünde, nämlich der „Nationalen Front“ — die als Spitzenorganisation gilt —, des Eidgenössischen Nationalsozialistischen Kampfbundes, vereint mit der Eidgenössischen Nationalsozialistischen Volks- und Wirtin der sich eine „Kampfgemeinschaft für nationalsozialistischen Volkspartei, der Schweizerischen Faschistischen Bewegung und des neugegründeten, der erigenannten Nationalen Front abgegründeten, derzeit radikal Volksbundes, der sich eine „Kampfgemeinschaft für Nationalsozialistische Erneuerung“ nennt!

Gewiß wird, und zwar mutmaßlich in nicht allzu ferner Zeit, ein für schweizerische Verhältnisse ungewohnt heftiger innerpolitischer Kampf beginnen, gegen die die Aufregungen um die fällige Entscheidung über das Drückungsgefech ein reines Kinderpiel sind. Ob aber die in ihren Grundzügen geschilderte Evolution jemals revolutionäre Formen annehmen wird, kann man bei der politischen Leidenschaftlichkeit des Eidgenossen getroffen in Frage stellen.

Daf mit dieser Möglichkeit gerechnet werden muß, daß eine eidgenössische Evolution überhaupt „marschiert“, daß die Schweiz — wenn auch noch nicht in ihrer Gesamtheit — entschlossen ist, an der Neuformung des europäischen Lebens aktiv mitzuarbeiten, bleibt ein Verdienst der derzeit tätigen und rastlos weiter aufbauenden Unterführer der nationalen Fronten. Denn dieser gegenwärtig vorhandene Wille zur Erneuerung ist für schweizerische Begriffe schon eine unerhörte Leistung. Man

bedenke, daß der Eidgenosse alles eher als fortschrittlich eingestellt ist und neue Ideen nicht an sich heranläßt. Nun wird er eben planmäßig wachgepeitscht und gezwungen, neue Formen der Staats- und Lebensführung kennenzulernen, die ihm ohne Abkehr von seinen Ueberlieferungen Zukunftsmöglichkeiten aufzeigen, deren Vorzüge er einfach sachlich anerkennen muß.

Von der Erkenntnis, daß nicht alles Neue von der Hand zu weisen sei, wird der Eidgenosse ganz gewiß auch zum Bekenntnis zum Neuen gelangen. Langsam, sehr langsam, sehr gründlich, sehr wohlüberlegt, aber — auf alle Fälle. Von diesem Standpunkt aus betrachtet tut es nichts zur Sache, daß mehrere Gruppen die Aufklärungsarbeit übernommen haben.

Der Führer in Nürnberg

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Sonntagmittag der Stadt im Flugzeug einen überraschenden Besuch ab. Im Tiergartengebäude, wo in einem der Säle die neuen Modelle und Planzeichnungen ausgestellt sind, gab der Führer nach Vortrag des Oberbürgermeisters Riebel neue Anweisungen für die zukünftige Ausgestaltung des Geländes. Um 4 Uhr nachmittags setzte der Kanzler die Fahrt im Kraftwagen nach München fort. Die Nürnberger Bevölkerung bereitet dem Führer vor dem Hotel und auf der Fahrt durch die Stadt stürmische Ovationen.

Der große Staatsakt vom 21. März

An der Baustelle Unterhaching

Am 21. März, vormittags 11 Uhr, wird der Führer an der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München-Landsgrenze den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen.

Die Baustelle liegt inmitten eines reizenden Landschaftsbildes, am Rande des schier endlos um München gespannten Waldgürtels, im

Sintergrund die reich bewegte Silhouette der Großstadt, im Süden die bayerischen Berge noch im weißen Winterkleid. Die Baustelle ist ein buntes Durcheinander von Rollgleisen, Ripporen, Lokomotiven, Vermessungspfeählen, Baracken, kurz, was zu einem Straßenbauplatz von solchen Ausmaßen gehört. Das kommende Straßenbild hebt sich schon deutlich aus dem scheinbaren Gewirr heraus.



In diesem Bilde wird wegen des Staatsaktes nichts geändert. Es soll das Bild des Akttags, das Bild der Arbeit auch in dieser Stunde sein. Die Arbeiter werden im Arbeitsanzug mit den Arbeitsgeräten vor den Führer treten, die neu eingestellten 5000 Arbeiter in einer besonderen Gruppe. Insgesamt sind auf der Autobahn München-Landsgrenze zur Zeit 2500 Mann eingeteilt. An der Baustelle Unterhaching treten außerdem noch 2000 Arbeitsdienstmänner an, ferner je drei Vertreter sämtlicher (zwölf) zur Zeit im Bau be-

griffenen Reichsautobahnen. Anwesend sind 180 Pressevertreter aus der ganzen Welt, ebenso zahlreiche Filmgesellschaften. Während einer Besichtigung wird Reichsminister Dr. Goebbels von der Baustelle aus über alle deutschen Sender 15 Minuten zur deutschen Arbeiterschaft sprechen. Dann spricht von einem Wagen aus der Führer selbst und teilt seine Pläne für das Jahr 1934 auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung mit.

Das Abkommen von Rom

Befriedigung in Wien und Budapest / Zurückhaltung in London und Paris

(!) Wien, 18. März.

Das Ergebnis der römischen Konferenz wird, wie zu erwarten war, von der gesamten Regierungspresse als ein Ereignis von größter internationaler Tragweite hingestellt. Wiederholt wird auf den erwarteten Beitritt der Kleinen Entente hingewiesen und die Zustimmung der französischen Regierung zu der Vereinbarung hervorgehoben. Naturgemäß sucht die Presse das Ergebnis der Konferenz als einen großen Sieg der österreichischen Regierungspolitik hinzustellen, jedoch kommt verschiedentlich an verstedter Stelle zum Ausdruck, daß die unterzeichneten Protokolle weder politische Bindungen noch eine neue Garantie der Unabhängigkeit Österreichs enthalten.

(!) Budapest, 19. März.

Ministerpräsident Gömbös ist Sonntagabend in Budapest angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft gab er im Rundfunk eine Erklärung ab. Es handelte sich um eine bedeutsame Zeilösung des europäischen Fragenkomplexes. Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Konferenz bezeichnete Gömbös die Abkehr von den Antarkiebestrebungen.

London, 18. März.

Das Dreimächteabkommen findet in der englischen Sonntagspresse noch ein sehr geringes Echo. „Sunday Times“ sagt: Italiens erste Absicht sei die Stärkung der österreichischen Unabhängigkeit als Gegenzug gegen den Nachdruck Deutschlands und der Kleinen Entente. Die wirtschaftlichen Klauseln des Paktes werden nicht sehr hoch eingeschätzt. Das Blatt, wie auch der „Observer“, sind der Ansicht, daß die wirtschaftliche Wiederherholung Österreichs und Ungarns ohne die Mitarbeit der Kleinen Entente (?) unmöglich ist, deren Eintritt in den „neuen Block“ aber sehr unwahrscheinlich sei. Es sei zu erwarten, daß Deutschland auf der anderen Seite gewisse Vorteile aus der Lage ziehen werde.

× Paris, 18. März.

Überall stellt man die wachsende Bedeutung des italienischen Einflusses in Europa in den Vordergrund. „Echo de Paris“ bemerkt, hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs habe das politische Protokoll von Rom auf die Antipathien Ungarns Rücksicht nehmen müssen; es bringe der italienischen Politik kein Element wirklicher Kraft.

Der Reichsjugendführer über die konfessionellen Verbände

Die Erziehung für den Staat

(!) Halle, 18. März.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach in einer Nischenrede bei der Hitlerjugend zur Frage der konfessionellen Jugendorganisationen. Er sagte u. a.: Ich kann mich nicht ausschließlich nur zur evangelischen oder katholischen Kirche bekennen. Ich bin ein positiver Christ. Ich will der Jugend alle Möglichkeiten einer religiösen Betätigung gewähren. Wie ist von der Führung der Hitlerjugend einem jungen Katholiken oder Protestanten die Möglichkeit des Besuches des Gottesdienstes genommen worden. Aber ist es nicht auch nötig für die Religion, daß zunächst einmal das ganze deutsche Volk einig wird in seinem Bekenntnis zu Deutschland? Ich glaube, daß gerade die katholische Kirche gut daran täte, ihre Jugend uns anzuvertrauen, damit wir ihr die staatliche, weltanschauliche Erziehung geben. Dann wird auch diese Jugend zukünftig von selbst den Weg in die Kirche finden. Wir wollen nur, wie wir der Kirche ihr Recht zu geben bereit sind, daß sie auch uns das Recht gebe, daß wir den Staat führen. Wir verlangen, daß die weltanschauliche Erziehung für den Staat ausschließlich Sache der HJ. sein soll.

Nunmehr ist der zweite Gifelkreis im Gau Rhenland, der Kreis Mannheim frei von Unterstützungsempfängern. Vor Jahresfrist zählte der Kreis etwa 1100 arbeitslose Unterhaltungs empfänger. Im Januar 1934 waren es nur noch 870.

Der frühere Pariser Polizeipräsident Chiappe, hat auf Mitteilung, daß er einen hohen, wichtigen Posten erhalten solle, abgelehnt.

Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag

Bad. Staatstheater

Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel von Shakespeare

So stark, bestimmend und bestimmt ist Hamlet in das Bewußtsein der Kulturvölker gedrungen, daß dieser Name wie der Don Quixotte des Cervantes, der Tartuff des Molière, der Faust Goethes zu einem Begriff geworden ist. Ueber Shakespeares Schaffen sind Tausende von Büchern, über den Hamlet allein Hunderte, sogar selbst über die Darstellung des Prinzen von Dänemark Duzende geschrieben worden. Es wurde dabei sogar ernsthaft erörtert, ob Hamlet als dieser Mann oder schlanker Jüngling zu geben sei! Die trotz des unheimlich hohen Gedankengutes und der letztlich nicht einmal eindeutig verständlichen Charakterisierung des in so vielen Dichtern schillernden Helden: lies tapferen Seelenschwänglers, erreichte Volkstümlichkeit der Hamlet-Tragödie erwies sich schon von außenher betrachtet in dem ungewöhnlichen Versuch, den die Neueinrichtung am Samstagabend im Karlsruher Staatstheater gefunden hat. Ungewöhnlich stark, aber wohlverdient war auch der Beifall, welcher der Inszenierung durch Felix Baumbach und vornehmlich der Darstellung des Hamlet durch Stefan Dahlen entgegengebracht wurde. Wie schon im Oktober 1926, der letzten Karlsruher Aufführung des Hamlet, hat sich der Spielführer selbstverständlich von allen Ausgesprochenheiten fern gehalten, und der Hamlet im Smoking hätte in unserer Stadt nur bei den drahtigen Herrenabenden des Künstlervereins Aussicht auf Nachahmung jener Hamburger Karrekei. Ist Baumbach in der übrigens ausgezeichneten Szenengestaltung seiner früheren Ordnung im großen Ganzen treu geblieben, so erwuchsen ihm in dieser Richtung weitere Aufgaben, da er zahlreiche Striche aufgemacht hat, wodurch dieses nach Umfang, nicht allein nach Bedeutung größte Werk Shakespeares fast vier Stunden Spieldauer erforderte. Daß sie nicht ermüdeten, gibt schon mittelbar Zeugnis für die Span-

nungskraft und die Geglücktheit der Vorstellung. Die Szenenbilder selbst hat Baumbach gegenüber der früher in wenigen einfachen stilisierten Formen mit drei Spitzbögen und einer Schablone als Rahmen nach der illusionierenden Seite hin etwas erweitert. Auch hier mit fraglosem Gewinn. Im dramaturgischen sowohl wie im schauspielerischen Betracht war wie ehedem die Flucht des Königsinnders nach dem beziehungsreichen Schauspiel im Schauspiel packendster und erschütterndster Höhepunkt von antiker Großheit. Unserem Urteilsversuch über Dablens Hamlet im Jahre 28 haben wir heuer nur die gehöbte geistige Gelöstheit, die gebändigtere Ansprache, im ganzen die fühlbare Beherrschung und eingebütete Beherrschung des Künstlers hinzuzufügen. Damals schrieben wir an dieser Stelle ungefähr: Die Beziehungswahl für den Titelhelden des Hamlet ist schwer und leicht, wie man will. Der Regisseur muß eben doch dem Darsteller überlassen, wie dieser das Problem dieses von Sprung zu Sprung neu irrlichternden Charakters im eigenen Geistes-schmelzofen formen will. Um es kurz zu sagen: Dahlen hat seinen Hamlet glänzend herausgebracht. Zuweilen früher bemängelte Brama-barriererei und damit Unverständlichkeit sind völlig verschwunden. Außerlich mit dem charakteristischen scharfsägigen Gesicht vortrefflich ausgestattet, hatte Dahlen Geist genug, ohne Reitermäßen sich ständig im brennenden Mittelpunkt zu halten. Er bestand das zutreffendste Kriterium: die Hörer und Schauer gingen fühlbar mit, weil ihnen ein zutreffendes Bild der bunten Leiter, die von der psychopathischen Wernis bis zur falkenähnlichen Verstandesmäßigkeit reicht, vorgeführt wurde. Nicht aus Bequemlichkeit gesagt, sondern pflichtmäßiger Beobachtung entsprechend, wies auch die übrige Besetzung mit den vielen mehr oder minder wichtigen Rollen keine, den Gesamteindruck etwa beeinträchtigende Miete auf. Das Karlsruher Schauspiel hatte einen großen Tag und hat ein Standbild für die kommenden Wochen, in Sonderheit für seine Fremdenwerbung über Dfern, hingetürmt. — Neu war als Ophelia

(für Gabriele Moch) Elisabeth Vertram, die eine wundervolle Leistung mit ihrer geschmack- und kunstvollen Ueberwindung zahlreicher Fährlichkeiten in dieser, die „Moderne“ vorwegnehmenden Gestalt bot. Den Geist sprach P. R. Schulte; bei dessen letzter Erscheinung fand Baumbach einen geschickten Trick, indem er ihn aus einem Wundbild treten ließ, wodurch der Geist getreu der textlichen Forderung nur dem Hamlet sichtbar wurde. Joachim Ernst schenkte seinem Quartes überzeugende Leidenschaft und heldischen Schwung. Das Federbild der zwei lebenswerten Künstler bot übrigens auch äußerlich ästhetisch ein sehr schönes Bild. Neu war ferner die eine „Mater“; Wolfgang Harprechts Motenkranz, endlich noch außer kleinsten Rollen der Erste Schauspieler von Fritz Herz. Eine Glanzrolle wie seit je bot Hugo Böker mit seinem Polonius; v. d. Trenks Horatio hat an Tiefe gewonnen; Hans Müller als Osrik sehr geschickt geprägt.

Im Bayreuther Bund

„Der musikalische Aufbau des Wagnerischen Musikdramas“

Professor Dr. Alfred Lorenz (München), auf dessen Bücher zu obigem Thema an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen wurde, versähtete natürlich auch in seinem Vortrag, den er vor der Karlsruher Ortsgruppe des Bayreuther Bundes hielt, von vornherein auf jede poetische oder programmatische Erläuterung der Leitmotive, er gab vielmehr einen lehrreichen Einblick in den formalen Aufbau der Werke, wie er ihn entdeckt und eben in mehrfachen Schriften aufgezeigt hat. Er stellte dabei an den Anfang seiner Ausführungen die Tatsache, daß Form nicht Gegenstand des Inhalts sei, sondern dessen Außenjeite, gerade an deren genauer Beschreibung erkenne man daher um so besser wieder den Inhalt. Das sei zum Verständnis eines jeden Kunstwerkes ebenso nötig wie ein Vertrautsein mit den einfachsten rhythmischen Verhältnissen, aus denen auch erst die Unterweisungen von Hebung und Senkung klar würden. Diesen mehr

theoretischen Erörterungen, die wohl bei den meisten Hörern schon ein allzugeschicktes sachwissenschaftliches Interesse voraussetzten, ließ er dann noch eine kurze Einleitung in seine auf vier Grundtypen basierende Formenlehre folgen, um schließlich und endlich von der Bauart der Wagnerischen Musikdramen selbst zu reden und an mehreren Beispielen das besondere Grundprinzip ihrer Gliederung zu erklären, das jedesmal auf der genialen Einheit einer von der Totalität fern-unschließbaren „dichterischen musikalischen“ Periode beruhe. Hoffentlich werden seine etwa zweistündigen Darlegungen dem einen oder anderen nun Anlaß, sich an Hand seiner Bücher (Max-Verlag, Berlin) noch eingehender mit der interessanten Materie zu beschäftigen, die den Bayreuther Meister eindruckvoll den größten Formschöpfern aller Zeiten anreicht.

Theater und Musik

Max v. Schillings in Frankfurt beigelegt. Der Komponist und Dirigent Max von Schillings, der im Vorjahr in Berlin starb, ist in der Gruft der Familie von Brentano auf dem Frankfurter Hauptfriedhof beigelegt worden. Die Großmutter v. Schillings mütterlicherseits entstammte der Familie von Brentano.

Musikalischer Abendempfang beim Reichspräsidenten. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg veranstaltete einen musikalischen Abendempfang, an dem neben zahlreichen anderen Gästen Reichskanzler Hitler und Reichsaussenminister von Neurath teilnahmen. Das Klavier-Quartett spielte das Mozartsche B-Dur-Quartett und das Handische Kaiserquartett. Kammerfänger Schumanns begleitete die Zubörer durch Schumanns und Schubertlieder.

Der Dichter von „Alt-Heidelberg“, Wilhelm Meyers-Förster, ist in Berlin im Alter von 72 Jahren gestorben. Der seit langem erblindete Schriftsteller hat mit seinem, seiner Novelle nachgefaßten romantischen Studententid einen Weiterfolg errungen, der noch über Sudermanns „Heimat“ ging.

Aus der Landeshauptstadt

Badischer Juristentag 1934

Am 21. und 22. April findet, wie berichtet, in Karlsruhe der erste badische Juristentag als dritte Gantagung des Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen des Oberlandesgerichtsbezirks Karlsruhe statt. In Verbindung damit wird ein südwestdeutsches Treffen der Juristenjugend für die Gauen Stuttgart, Darmstadt, Zweibrücken und Karlsruhe veranstaltet werden.

Die Juristentage des nationalsozialistischen Reichs sind getragen von dem Willen, die Klüfte zwischen Volk und Recht zu schließen. Der nationalsozialistische Jurist gefüllt sich nicht in theoretischen Abstraktionen, die das Volk dem Recht entfremden, sondern er weiß, das Recht ist nur das, was dem Volke nützt; er ist sich bewußt, daß er nichts anderes ist, als Diener an diesem Recht und damit Diener an der Volksgemeinschaft. So ziehen durch alle Vorträge der Juristentage des Dritten Reichs die tragenden Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung hindurch.

Der Reichsjuristenführer Dr. Frank, ein gebürtiger Karlsruher, wird selbst mit seinem Stab am badischen Juristentag 1934 teilnehmen und wird sowohl auf der Tagung der Juristenjugend und der öffentlichen Kundgebung am 21. April als auch auf dem Juristentag am 22. April sprechen.

Erstes Landesbauernthing in Karlsruhe

Wie Landesbauernführer Huber bekanntgibt, findet das erste Landesbauernthing (Landesbauernrat) Sonntag, den 25. März, vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungsraum des ehemaligen Badischen Landtages statt. Redner: der Landesbauernführer, Reichshauptabteilungsleiter I, Staatsrat Reineke und (vorausichtlich) ein Vertreter der badischen Regierung.

Das Federbachvorland bei Daglanden aufgefüllt

Neue Aufforstungsflächen

Im vergangenen Jahre ist die Stadtverwaltung daran gegangen, die Ufer des Federbaches aufzuheben und damit das Sumpfland und Weidland zu beseitigen. Es sind sieben Meter tiefe Buchtungen hergestellt und insgesamt 34 000 Kubikmeter Material abgetragen worden. Das Endergebnis der Arbeiten war ein aufgefülltes Gelände von 85 000 Quadratmeter, während zugleich 600 laufende Meter Uferbefestigung aus dem Federbach ausgeführt und 1500 laufende Meter Entwässerungsgräben hergestellt wurden. Die Arbeit hat monatelang arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung und tarifmäßigen Verdienst geboten. Die Stadt war mit der Leistung der Arbeiter bei der mit einem Kostenaufwand von rund 67 000 RM. in 11 200 Tagelöhnen durchgeführten Arbeiten zufrieden. Die neu gewonnenen Flächen sind inzwischen aufgeforstet worden. Künftig wird sich am Fuß des Hochsteins ein hübscher Wald- und Grünstreifen hinziehen, der in hervorragender Weise zur Verschönerung der Gegend beitragen, andererseits aber auch einen Nutzen von volkswirtschaftlichem Wert darstellen wird.

Karlsruher Hausfrauenbund

In der Mitgliederversammlung des Karlsruher Hausfrauenbunds, die vor kurzem stattfand, sprach Frau Strad zu den Hausfrauen über die Wichtigkeit des Hausfrauenberufs, des schwersten und vornehmsten Berufes der Frau. Sie betonte, daß die Hausfrauenverbände von jeder den Standpunkt vertreten

hätten, die Frauen in ihrem eigenen Beruf weiterzubringen durch Schulungskurse, Vorträge usw. und vor allem den zukünftigen Hausfrauen alles an Kenntnissen zu vermitteln, was zu einer tüchtigen Ehefrau und Mutter nötig ist. Die Rednerin erinnerte an die Rede von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der für ein neues Frauenideal eingetreten sei. Diese Rede habe in allen echt deutschen Frauenherzen starken Widerhall gefunden. Daß dieses Frauenideal einmal dagewesen sei, bewies die Haltung unserer Frauen im Weltkrieg und die Erziehung derer, die draußen gekämpft und gelitten haben. Frau Strad erinnerte an all die schweren Zeiten, der ganzen schrecklichen Zustände bis der Ret-

ter kam in der Person unseres großen Führers, Adolf Hitler.

Dann führte Frau Fels-Langenscheidt an Hand von guten Beispielen die Hausfrauen durch die Ausstellung „Die Frau“, die i. H. in Berlin veranstaltet war, und zeigte ihnen „Lebens- und Arbeitsgebiete in Familie und Hauswirtschaft“. Sie brachte zuerst die Frau als Verbraucherin, dann als Käuferin und Frau und Wohlfahrterin. In eindringlichen, klaren Worten legte die Rednerin dar und zeigte an vielen Tabellen, Statistiken und Beispielen wie die Frau mithelfen kann am Wiederaufbau des Staates und der Familie. Beide Rednerinnen fanden verdienten Beifall. U. S.

Sturmbewegter Märzsonntag

Der Frühling naht mit Brausen . . .

Die kleinen Krokusse, Märzveilchen und Schneeglöckchen, die sich in den letzten Tagen da und dort schüchtern auf den geschützten Stellen zwischen den Gärten hervorgewagt haben, mögen in der Nacht zum Sonntag nicht über ihre Köpfe geschüttelt haben, als da — so ganz von ungefähr — ein tolles Spiel der Wetter in den Lüften begann. Mit ungeheurer Wucht trafen die Venen ein, angekündigt schon längst durch einen Barometersturz in die Tiefe.

In der Frühe des Sonntag heulte der Sturmwind, daß es nur so eine Art war. Wo ein Fenster offenstand, eine Tür anlehnte, da krachten sie in die Halle; im Kamin wieselte und löbte es Stundenlang und durch die fahlen Äste und Zweige der Bäume ging ein einziges Geulzen. Der Winter hatte uns diesmal verhältnismäßig von Stürmen verschont, so daß man dieses sonntägliche, märkliche Toben ein wenig ungewohnt empfand. Und doch bedeutet es ja erfahrungsgemäß ein sicheres Vorzeichen des nahenden Lenzes, da nun einmal der „Frühling mit Brausen“ anzuknallen pflegt . . .

Wer am Sonntagnachmittag eine

Streife durch die Wälder

unternahm, konnte die Besichtigung des Sturmes besehen. Für die Veseholzammer dürfte in den kommenden Tagen große Ernte sein — immerhin, nennenswerter Schaden haben die nächsten Wälder nicht verursacht und die beiden hölzernen Pylonen des Winterhilfswerkes auf dem Adolf-Hitler- und Voretto-Platz, die der Sturmwind umgeworfen, werden auch bald wieder aufgerichtet sein.

In der Stadt läuteten am Vor- und Nachmittag die Glocken der Kirchtürme zu den Gottesdiensten, und vornehmlich zum

Fest der Konfirmation,

das in verschiedenen Gemeinden bereits gefeiert wurde. Die Badische Hochschule für Musik veranstaltete im Rahmen von Prüfungskonzerten in der Schloßkirche ein Orgelkonzert.

Einen guten Besuch wies Theater und Stadtspielhäuser auf. Erfolgreich verlief die Straßensammlung für „Mutter und Kind“ die schon am Samstag ein gutes Ergebnis erbrachte.

Die Aufführung des „Lumpacivagabundes“ am Sonntagabend brachte dem

Badischen Staatstheater

ein vollbesetztes Haus. Unter den Zuhörern befanden sich 500 Arbeiter, denen durch

die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Besuch zu dieser Vorstellung ermöglicht wurde und von denen viele zum erstenmal diese Kunststätte betreten. Ein Sprecher stellte vor Beginn des zweiten Aktes diese Tatsache fest und rühmte das verständnisvolle Entgegenkommen der Intendant, des Staatstheaters, durch das diesen Arbeitern der Besuch der Kunststätte ermöglicht wurde. Das Theater dürfte nicht mehr nur den intellektuellen Schichten vorbehalten bleiben, sondern müsse eine Kunststätte für alle Schichten des Volkes, ein Volkstheater werden, an der auch der geringste Arbeiter Kraft durch Freude schöpfen könne. Die Vorstellung selbst bot in der bekannten Besetzung den Zuhörern einige Stunden frohes Erleben.

Die Abends rückkehrenden Skifahrer vermochten von einem guten Winterportsonntag zu berichten, von vielem und massigem Schnee, der auf den Hochgebieten der Grinde und den umliegenden Geländen angefallen ist.

Vorschlag für den Ausgleich der Familienlasten

Familien mit vier Kindern einkommensteuerfrei?

Der Schutz der kinderreichen Familie durch Ausgleich der Familienlasten gehört zu den Aufgaben, die sich der neue Staat gestellt hat. Wie dieser Ausgleich im einzelnen durchgeführt werden soll, ergibt sich aus einem Vorschlag, den Staatsminister a. D. Dr. Müller, Darmstadt, im Sachverständigenrat für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP. entwickelt hat.

In diesem Plan wird, wie wir erfahren, grundsätzlich hervorgehoben, daß der Ausgleich der Familienlasten innerhalb jeder Schicht erfolgt.

am ein Abfließen aus der gesellschaftlichen Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft zu verhindern.

Bei dem Lastenausgleich wären zu unterscheiden der Ausgleich der Steuerlasten und der Ausgleich der Familienlasten.

Der Ausgleich der Steuerlasten innerhalb jeder Schicht werde dadurch herbeigeführt, daß die Steuernachlässe für Frau und Kinder in Hundertteilen erfolgen. Hinsichtlich der bevölkerungspolitischen Gestaltung der Einkommensteuer sei etwa als allgemeine Richtlinien zu beachten, daß eine Familie mit vier Kindern einkommensteuerfrei sein sollte, bei kleinerem Einkommen schon bei weniger Kindern. Diese Steuerreform werde bevölkerungspolitisch so wirksam sein, je niedriger das Existenzminimum festgelegt und je gleichmäßiger es

Falsche Anschuldigung aus Rache

Aus dem Gerichtssaal

Im Die sonst achtbare und fleißige 46-jährige Frau L. S. hat einen querulatorischen Komplex, der daher rührt, daß der 50 Jahre alte Lokomotivführer J. M. sie vor drei Jahren verschmähte und eine andere heiratete. Seitdem verfolgt sie diesen und dessen Frau mit boshafter Rach- und Eiferjucht. Sie schickte an das Polizeipräsidium eine Postkarte, in der der Eisenbahner zu Unrecht verdächtigt wurde. Auch an Frau M. hat sie Spottkarten geschrieben, weshalb sie sich vor dem Richter zu verantworten hatte. Sie lasse ihre Schreiben so ab, daß man ihr nichts machen könne. „Ich gehe bis ans Reichsgericht. Ich kriege mein Recht. Ich heiße ihr mal ein, ohne den Heizer. Mir ist keine Schwierigkeit zu groß, ich verwende den letzten Pfennig darauf, sie an den Pranger zu stellen und zu blamieren. Immer ist das Fenster zu im Schlafzimmer!“ Richter: „Was geht das Sie an?“ Die in der Karte erhobenen Beschuldigungen sind offensichtlich unwahr. Der ärztliche Sachverständige bezeugt die Angeklagte als erblich belastete, aufgeregte Persönlichkeit. Das Gericht sprach wegen falscher Anschuldigung eine Geldstrafe von 60 RM., hilfsweise 12 Tage Gefängnis aus.

Mitteilung von Strafsachen an den Gruppenführer. In Strafsachen gegen Angehörige der SA. und SS. sind nach einer Anordnung des preussischen Justizministers dem vorgeleiteten Gruppenführer die Eröffnung des Hauptverfahrens und das rechtskräftige Erkenntnis mitzuteilen. Um Verzögerungen in der Ueberlieferung tunlichst zu vermeiden, ist schon während des Strafverfahrens festzustellen und aktenkundig zu machen, welcher Standarte der SA. oder SS. der Beschuldigte angehört.

sichte, die erzählt, wie sich Jugend frisch und selbständig gegen Gemeinheit durchsetzt. Diese Geschichte hat allen, vornehmlich auch Erwachsenen, die jungen Herzen sehr viel Freude gemacht. Und so wird auch die „Revolution der Jugend“ ihren guten und geraden Weg machen. Es ist etwas Gemein-sames, dieser Kampf gegen ein veraltetes System, in dem junges Blut zu Tode verurteilt ist. Denn auch hier kennzeichnet der Film indirekt als Schuldigen die Verhältnisse, und daß diese Dinge, die in dem Film vorgehen, nicht übertrieben sind, das hören wir deutlich in Karlsruhe aus berufenem Munde. Zur Handlung: Es knallt ordentlich. Eine Bombe fliegt. Explosion und Nord türmen sich auf. Und ein zynischer Freispruch läßt lärmende Jugend zu ganzen, tatüberlegenen Herden werden, die sich auch opfern. Starke Kontrastierung: Unverbundene Studentengestirte, in denen jeder Zug durch den Erstickungskampf wie Neuland wird. Fröhlich und wahr. Im Schatten stehen verkommene müde Unterweltvisagen, in denen Kampf Gemeinheit und Gelddienst ist. Während, ein tapferes Mädel, das sich im Separé aufs Spiel setzt. Haarsträubend geht es gut ab. So Dinge paden. Und darum soll man sich diesen Film von einer etwas ungeschickten Langierung nicht trüben lassen, sondern diesem Aufbruch als Episode, nach spielfälligen Gesetzen gestaltete Episode, froh zustimmen.

Badische Lichtspiele: Der Weltkrieg

Dieser Film ist ein lebendiges Ehrenmal für die Gefallenen des großen Krieges, ein Dokument von bleibendem Wert. Die USA hat es meisterhaft verstanden, aus zusammenhängenden Bildstreifen ein umfassendes Werk zu gestalten. Wir erleben den hämmern, zermürbenden Rhythmus der Materialschlacht und die stürmende Begeisterung der jungen Freiwilligenregimenter. Wir vermögen hinter die Kulissen des gewaltigen Geschehens zu blicken. In vollkommener Klarheit offenbaren sich die

verborgensten Hintergründe und die kompliziertesten Schachzüge der Heeresleitungen. — Es wäre zuviel verlangt, einzelnes herauszugreifen, denn man würde damit das untrennbare Ganze zerfetzen. — etc.

Das Problem des plastischen Films gelöst

Wie wir dem „Führer“ entnehmen, ist es dem Professor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Ing. Gust. Koegel, nach jahrelanger Versucharbeit gelungen, das Problem des plastischen Films zu lösen. Seine Erfindung wird eine völlige Umwälzung der gesamten Lichtbildkunst mit sich bringen.

In vierjähriger Vorarbeit und in über dreijähriger Arbeit am Stoffe selbst, im Versuchsaum des photographischen Instituts, ist die Plastikwand entstanden. Sie besteht aus Kupfer, Nickel und einer weiteren Legierung, aus einer Metallplatte, also genau in der Größe einer gewöhnlichen Leinwand, die aber nach einem ganz besonderen Verfahren geschliffen sein muß. Steht man dicht davor, so wirkt sie wie ein strahlender Spiegel, die Dinge im Hintergrund aber erscheinen festsamerweise nicht mehr in ihr, sondern auf eine gewisse Entfernung wird sie förmlich schwarz und tot. Einer der bedeutendsten Fachingenieure Europas half die Maschinen zu schaffen, die imstande sind, Platten von der Größe einer gewöhnlichen Leinwand mit jener unerhörten Präzision zu schleifen, die notwendig ist, um völlig fehlerlose und unverzerrte Bildwiedergaben zu erreichen. Nischenformen waren notwendig und werden auch jetzt noch notwendig sein, um die Erfindung dieser plastischen Filmwand in Gang zu bringen. An der Aufnahme des Films wird sich durch diese Erfindung nichts ändern, nur an die Stelle der weißen Leinwand wird eine schwarze Metallwand treten. Darauf werden die Filme heller und strahlender als bisher aufleuchten, der Film wird dadurch, wie der Aufwärtler am Schluß seines Artikels sagt, zum Ebenbild unserer dreidimensionalen Welt.

Vom Film

Wir sahen und hörten:

Mütterlichkeit

Der deutsche Bearbeiter hat dem in der ganzen Welt berühmt gewordenen französischen Film La Maternelle die Ueberschrift Mütterlichkeit gegeben. Auch der Titel Mütterlichkeit trifft nicht erschöpfend das Innere, das seelische Wesen dieses wunderbaren Kunstwerkes, das trotz aller Realistik und der einseitigen „Clarté“ des französischen Kunstcharakters nur vom Herz und von der Seele her und nicht von „Händen“ ergriffen, begriffen, dargestellt und vom Hörer und Schauer empfunden werden kann. Das ist vielleicht die stärkste Leistung des Films Mütterlichkeit, daß er eine bedingungslos naturalistische Handlung völlig in eine unentrinnlich seelische Schwingung bringt, dergestalt zu einem großen wahrhaftigen Kunstwerk aufsteigt und im wünschenswertesten Sinn erzieherisch und erheben wirkt.

In einer Uebersicht peilt sich genau und liebevollst aufgenommener Bildstreifen mit klug sich bescheidendem Text und ebensolcher Musik wird ein Kinderheim in Paris in allen tragischen, lustigen, drohenden und beschämenden Gegebenheiten vorgeführt. In dieser Kleinwelt, die in der Haupttonart in Moll erklingt, — wie könnte es anders sein, wenn Kinder statt in der Stube der Mutter in Massen von fremden Frauen betreut werden müssen! — hebt sich das Schicksal eines vielleicht zwölfjährigen Mädchens heraus. Diese nicht schöne, aber geistig reiche kleine Marie ist die Tochter einer Dirne und muß die Liebe der Mutter und zur Mutter entbehren. In der nach Geist und Herz hochgebildeten Aufsichtsfrau und gelegentlich als Lehrerin auftretenden Frau Rose findet sie seltsame Zuflucht. Als Rose sich mit dem Arzt des Kinderheims zum gemeinsamen Leben zu vereinigen aufschickt, springt Marie aus Seelennot in die Seine, wird aber

gerettet, so daß die mit Wagnissen beladene Handlung mit einer himmlischen Zuversicht endigen kann und die Gewißheit bringt, daß auch elternlose Kinder zu ihrem Glück kommen können. — Filmlich großartig, ja einmalig ist, wie psychologische Vorgänge in sparsamen, rein filmischen Mitteln mit innerer dramatischer Spannung erzeugt und dank der Begabung der kleinen Darstellerin padend und hinreißend ausgedeutet werden. Niemand, der den Film (er läuft z. B. in Karlsruhe in den Palast-Vorstellungen) in heißer Anteilnahme erlebt hat, wird zeitweilig die eindringliche Schlussszene der dem Leben zurückgewonnenen, armen Dienstmädchen je vergessen.

Es wäre noch eine Unmenge rühmenswürdiger Eigenschaften dieses in seiner Technik an die Pariser Dächer erinnernden Filmkunstwerks herauszustellen. Das mag ein ander Mal geschehen. Wesentlich ist uns hier an dieser Stelle, in ehrlicher Uebersetzung auf die „Mütterlichkeit“ hinzuweisen und gerade diejenigen darauf aufmerksam zu machen, die immer noch und zwar aus Grundlos oder Eigenfinn jedem Film von vornherein mit Zweifeln begegnen. Sie werden eines Besseren belehrt werden. In La Maternelle sind Bilder ergreifendes Leben geworden. — o.

Im Refi: Revolution der Jugend

Ein Film ohne Stars, voll geundeter Gemeinschaftsleistung, in dem Studenten spielten. Ein Film, der die Probleme des forrrupten Gangstersystems in Amerika nicht kollektiv als Tendenz, sondern in Handlung aufreißt. Es fiel das Wort vom „Emil und den Detektiven“. Unberechtigt ist dieser Vergleich nicht. Denn dieser Emil ist ja eine sehr gute Ge-

Die Vereinschronik

Kameradschaftsabend ehem. 238er

Der Führer der Ortsgruppe, Kamerad Kemmer, konnte im „Palmengarten“ über 200 Kameraden aus Karlsruhe und Umgebung begrüßen. Besonders überraschte die Anwesenheit des Führers der gesamt. Kameradschaft, Oberst der Reichswehr, Roth, der eigens zur Teilnahme an diesem Abend vom hohen Norden herüber gekommen war. Als Gäste konnten u. a. Polizeimajor Weigand, sowie Vertreter anderer Langemarckregimenter herzlich willkommen geheißen werden. Nach einem, von Staatschauspieler Kamerad Dahlen vorgetragenen Gedicht, gedachte Kamerad Winter der toten Kameraden. Dann folgte eine bewegende Ansprache des Führers der Kameradschaft, Oberst Roth. Er, der fast 8 Jahre als Hauptmann das 1. Bataillon des Regiments mit Schindl und doch überlicher Dföhrge für alle seine Untergebenen im Weltkriege geführt, wollte Zeuge sein der ersten feierlichen Ueberreichung des einem Teil der Kameraden vom Grünen Korps (23. Reservekorps) verliehenen, von Reichskanzler Adolf Hitler genehmigten „Langemarckkreuzes“. Große Arbeit sei geleistet worden, deshalb gebühre den Ortsgruppenleitern und besonders Kamerad Baumgartner anerkennender Dank. Nach einem dreifachen Sieg-Heil nahm eine große Anzahl von Kameraden das Langemarckkreuz aus der Hand unseres Führers Oberst Roth entgegen.

Im Namen der Gäste dankte Polizeimajor Weigand für die Einladung zu der Veranstaltung. Nach einem Vortrag des „einstufigen Festes“ durch Kamerad Dahlen, wobei Kapellmeister Kunzsch sein hohes Können am Klavier zum Ausdruck brachte, sprach als Auslandsdeutscher Kamerad Schiller von Herzen kommende Worte. Der Kameradschaftsgeist zeigte sich durch den Erfolg einer von Kamerad Köhling angeregten Sammlung zugunsten der arbeitslosen Kameraden. Für die umliegenden Ortsgruppen sprach Kamerad Ammann (Durlach-Aue) Dank für den wohlgeleiteten Abend aus.

In bunter Folge wechselten nun altbeliebte Soldatenlieder mit unterhaltenden Vorträgen musikalischer und humorvoller Art, vorgetragen durch die Kameraden Ernst und Adloff.

Der Badische Leib-Grenadier-Verein

hatte zu seiner 41. Generalversammlung in sein Vereinslokal „Goldener Adler“ eingeladen, wozu zahlreiche Ehrenkameraden und Kameraden erschienen waren. Der Vereinsführer, Kamerad Busch, entbot den Erschienenen herzlichen Willkommengruß.

Den Jahresbericht erstattete der 1. Schriftführer, Kamerad Schläier. Aus diesem war zu entnehmen, daß wieder ein Mitgliederrückgang zu verzeichnen ist, der durch Neueintritte nicht ausgeglichen werden konnte. Der Kassierbericht des 1. Rechners, Kamerad Borell, ergab einen günstigen Stand der Kasse. Der Verein konnte im verfloßenen Jahre an bedürftige Kameraden 500 RM. als Beihilfen, und an Hinterbliebenen verstorbener Kameraden Sterbegelder von 1350 RM. zur Auszahlung bringen.

Der Vereinsführer gab nun den Bericht über das Vereinsmuseum bekannt. Durch Errichtung des Deeresmuseums konnten die vorhandenen Ausstellungsgegenstände ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt werden, und wurden bereits dahin abgeliefert. Die mit der Einrichtung und Ordnung des Deeresmuseums beauftragten Herren haben sich sehr anerkennend über die schon geordneten und reichhaltigen Bestände ausgesprochen und dem Verein Dank abgebetet. Diesen Dank gab Kamerad Busch an den Museumsverwalter, Ehrenkamerad Heger, weiter, mit dem Hinzufügen, daß dies ohne die eifrige Sammelstätigkeit des Ehrenkameraden Heger nicht möglich gewesen wäre. Ueber Beitragsermäßigung gab der 1. Rechner Auskunft und errechnete, daß eine Ermäßigung nur dann stattfinden könne, wenn die Leistungen der Kasse eine Minderung erfahren würden. Die Versammlung beschloß, hierauf, den Beitrag in bisheriger Höhe zu belassen.

In den Führerrat wurden für drei auscheidende Kameraden die Kameraden Gust. Volz, Emil Matt und Guido Werkmeister berufen.

Kameradschaftsabend

der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
Ein Kameradschaftsabend vereinigte dieser Tage wieder einmal Führer und Gefolgschaft sowie die Pensionäre der hiesigen Filiale der D-Bank zu einigen Stunden frohen Beisammenseins. Als Gast hatte sich der Ortsgruppenleiter der NSD., Pg. Bürtke, eingefunden. Der von der Bank veranstaltete Abend fand im Geschäftsgebäude statt. In zwangloser Folge trugen das Hausordner und einige Angehörige des Betriebs zur Unterhaltung bei und schufen rasch eine Stimmung des Frohsinns und der guten Laune. Bei Tanz und gemeinsamem Gesang vergingen nur zu rasch die Stunden.

Eine freundliche Ueberraschung gab es, als im Laufe des Abends der Bezirksführer der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, sich einfand. In seiner erfrischend natürlichen und offenen Art sprach er zu den Betriebsangehörigen, und aus der lebhaften Zustimmung und den nachfolgenden Worten des Direktors Bärneke konnte er entnehmen, daß der Nationalsozialismus auch in den Mitarbeitern der Bankbetriebe treu ergebene Anhänger hat. Im tätigen Leben dürfen wir — so führte Pg. Plattner u. a. noch aus — keine Stände- und Klassenunterschiede mehr kennen, denn der einzelne Stand, das einzelne „Ich“ ist nichts, nur die Zusammenarbeit aller, das Vorkanteln des „Wir“ gereicht zum Segen von Volk und Vaterland.

Der Bezirksführer schloß mit einer Mahnung zur Pflichterfüllung, wie sie der große Preußenkönig in den Worten ausgedrückt hat: „Ich lebe nicht, um zu genießen, sondern ich lebe, um meine Pflicht zu erfüllen.“

Betriebsversammlung

der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe

Zu der von der Betriebszelle der D-Bank, Filiale Karlsruhe, in den großen Sitzungssaal der Bank einberufenen Betriebsversammlung war Pg. Rettig, Kreisgeschäftsführer der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten als Redner gewonnen worden. Nach einer kurzen Einleitung des Betriebsobmanns, Pg. Dirr, ergriff Pg. Rettig das Wort zu einem klaren, von großer Sachkenntnis durchdrungenen Vortrag über „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“. Er bezeichnete dieses epochenmachende Werk unseres Führers Adolf Hitler als den Ausgleich für das ihm am 12. November 1933 vom ganzen Volk dargebrachte Vertrauen. Die Aufgaben, die das neue Gesetz dem Führer des Betriebes auf der einen Seite und den Mitgliedern des Vertrauensrats auf der anderen Seite stellt, sind bestimmt nicht einfach. Sie können nur erfüllt werden aus reinem und ehrlichem Willen. Nicht auf die Kraft des Verbandes, sondern auf Herz und Gefinnung komme es an. „Wenns Ihr's nicht fähst, Ihr werdet's nie erlangen“, mit diesem Goethewort schloß Pg. Rettig seine Ausführungen, die von der Versammlung mit größter Spannung und ehrlichem Beifall entgegengenommen wurden. Obmann Dirr dankte dem Redner und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil.

Generalversammlung

des Karlsruher Liedertanz

Der Vereinsführer, Dr. Fieglehner, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung. Der erste Schriftführer, Herr Philipp Schweg, verlas alsbald den Tätigkeitsbericht. Für seine klaren Ausführungen erntete er wohlverdiente Anerkennung. Dem Kassier, Karl Köhl, sollte man gleichfalls Anerkennung und Dank. Ihm und seinem Vorgänger, Herrn Ernst Schöpslin, wurden vollste Entlastung erteilt. Der bisherige Vereinsführer, Herr Dr. Fieglehner, Rechtsanwalt, wurde einstimmig wiedergewählt. Anschließend kamen die neuaufgestellten Vereinsabteilungen zur Beratung, die einstimmig angenommen wurden. Hierauf übermittelte der Vereinsführer Worte der Anerkennung an den früheren 1. Präsidenten, Direktor Vollmer, und gab dessen Ernennung zum Ehrenpräsidenten bekannt. Langandauernde Beifallsbezeugungen folgten dieser Kundgebung. Weiterhin wurde der frühere Sängervorstand, Herr Buchbindermeister Washausen, zum Ehrensängervorstand ernannt. Dem früheren 1. Schriftführer, Herrn Hofeld, sowie dem 1. Rechner, Herrn Schöpslin, wurden Ehrenbriefe für langjährige, treue Pflichterfüllung überreicht. Auch ihnen wurde langandauernder Beifall zuteil. Ehrenpräsident Vollmer ergriff das Wort, um zunächst den Dank für die Ernennungen zu übermitteln. Gleichzeitig richtete er aber auch einen Appell an die zahlreich erschienenen Sänger. Mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und dem Georganalied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

In einer späteren Sängerversammlung wurde der bisherige 1. Schriftführer, Philipp Schweg, Kaufmann, zum Sängervorstand und stellvertretenden Vereinsführer berufen, nachdem Herr Schöpsmann dieses Amt krankheitsbedingt niedergelegt hatte. An Stelle des zurückgetretenen Vorstands, Franz Karer, tritt ebenfalls Dr. Schweg. Das Amt des 1. Schriftführers übernahm Herr Frick, stellv. Bezirksdirektor, und das Rechnungamt ebenfalls Herr Köhl. Alle übrigen Posten des Gesamtvorstandes blieben im wesentlichen unverändert.

Die vorstädtische Kleinsiedlung

Bisher 193 Millionen bereitgestellt

Wir stehen auf diesem Gebiete erst am Anfang einer großen Zukunftsaufgabe für die rassische Erhaltung unseres Volkes. Was hier in kurzer Zeit schon geleistet wurde, zeigt die soeben erschienene Denkschrift der Deutschen Bau- und Bodenbank-V.G., Berlin, der Treuhänderin des Reiches: „Die vorstädtische Kleinsiedlung, ihre bisherigen Ergebnisse und Entwicklungstendenzen.“ Vom Reich sind bisher insgesamt 193 Millionen RM. bereitgestellt. Im Interesse nachdrücklicher Förderung der Siedlung hat die Bank die Mittel schnell und weitgehend zum Einsatz gebracht. Am 1. März hatte sie bereits rund 94 Millionen RM. herausgegeben; für insgesamt 65 470 Siedlerstellen wurden Darlehen zugesagt, außerdem für 89 880 Kleingärten.

Die aufschlußreichen Uebersichten der Denkschrift heben besonders drei Tatsachen hervor: Eine starke Sierung der Stellen, Bevorzugung der

mittleren und kleineren Städte in den letzten Abschnitten. Der Weg der vorstädtischen Kleinsiedlung führt ferner von der Stadtrandfiedlung als reiner Erwerbslofenfiedlung über die Kurzarbeiter- zur Vollbeschäftigtenfiedlung. Ausschlaggebend ist die Gewißheit, ob der Siedler in seiner neuen Stelle die Sicherung seiner Existenz hat und neben dem Ertrag aus der Stelle auf Zinshohn durch Werkarbeit rechnen kann. Die

Lagung der Radfahrer

Im Gartenlaale „Friedrichshof“ fand die erste Lagung des Bezirks II, Gau 14, im Deutschen Radfahrerverband statt. Der Bezirksführer, K. Burgschneider, Pforzheim, stellte nach kurzen Begrüßungsworten die erschienenen Gäste vor, den Vertreter des Reichsführerrings, Honadel, Mannheim, den Gauführer, J. Stihl, Gottmadingen, die Bezirksführer der Bezirke I und III und die Vertreter der Bezirke in Mannheim und Pfalz. Weiter stellte man die Vertreter des Bezirksführerrings der verschiedenen Resorforis vor, und zwar: für Bahnsport, Presse und Propaganda: H. Hohlfelder, Karlsruhe, Gernigstraße 34, zugleich Grenzstelle für Bezirk II; für Straßensport: B. Effig, Pforzheim; für Wandersport: H. Wille, Bruchsal; für Saalsport: B. Krieger, Pforzheim; für Räder mit Hilfsmotor: Fr. Waidmann, Knielingen; für Jugendpflege: E. Vogel, Mühlburg. In längeren Ausführungen erklärte der Bezirksführer die Ziele und Zwecke des Deutschen Radfahrervereins und forderte eifrige Werbung von Mitgliedern, er wies auf die zweckmäßige und billige Versicherung hin, die jeder Radfahrer bei den heutigen gefährlichen Verkehrsverhältnissen in Anspruch nehmen müsse. Man wolle jetzt Kreise bilden und Diszbeauftragte, um in eingehendere Fühlung mit den Verbandsvereinen und Verbandsmitgliedern zu kommen. Anschließend gab der Gauführer von Gau 14 noch einige Erläuterungen über den Deutschen Radfahrerverband, der entstanden ist aus den bestehenden 53 Bänden. Eine direkte Uebernahme gab es nicht, sondern alle Bände gingen durch Liquidation auf. Alle Sportarten wurden umgebildet in 16 Fachschaften unter der Führung des Herrn Schammer von Osten, die Radfahrer wurden in die 12. Fachschaft eingeteilt unter Führung des Herrn Dr. Drthmann, Berlin. Der Deutsche Radfahrerverband besteht aus 16 Gauen und diese wieder aus Bezirken und Kreisen. Der 14. Gau (Baden) wurde in drei Bezirke eingeteilt und jeder Bezirk mit einem Führer betreu. Auch der Redner wies auf die Versicherung hin, die für jeden Radfahrer nur von Nutzen sein wird. Die Beitragsgruppen seien so gehalten, daß jeder Radfahrer in den Deutschen Radfahrerverband eintreten kann. Auch die Jugend sei zu werben. Die Vereine müssten alle Mitglieder bis zum 1. April anmelden. Vereine mit 20, eventuell in kleineren Orten mit 10 Mitgliedern, können weiterbestehen, wenn dies der Verband nach Prüfung der Verhältnisse genehmigt.

In der folgenden Aussprache wurde die Kostlage in unserem Grenzlande eingehend erörtert. Hierauf gaben die einzelnen Resorforvertreter die in diesem Jahre veranstalteten radsporlichen Veranstaltungen bekannt. Mit Dank und Applaus zur fleißigen Werbung von Mitgliedern schloß der Bezirksführer die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Karlsruhe

Jahreshauptversammlung
Der vierjahreszeitigenaal war überfüllt, als der Vereinsführer May die Teilnehmer begrüßte, wobei er besonders den Vertreter der Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat Bahert, willkommen hieß.

Der vom Schriftwart Weib erstattete Geschäftsbericht konnte nur Erfreuliches wiedergeben. Von 700 Mitgliedern des letzten Berichtsjahres ist der Verein auf 1100 gewachsen. Die Erstellung einer Banner- und Stifflitte im Schwarzrot und eines Schiefstandes auf dem Sportplatz sollen der Entwicklung zugute kommen. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der Verein im neuen Geschäftsjahr einen Mitgliederstand von annähs. 1500 erreichen wird. Die Kassengeschäfte, von Kassierwart Hertel geleitet, wurden in bester Ordnung und der Kassenschluß als gut befunden. Die Abteilungsleiter konnten von vielen Erfolgen berichten. Sieger und Siegerinnen des Jahres wurden in einer Siegerehrung besonders gefeiert, allen voran der Straßenlanglaufmeister des Deutschen Turnfestes in Stuttgart, Wirth, und unser Fünfkampf-Kranstieger, Dberturnwart Troll.

Kameradschaftsabend der Firma Leipheimer & Mende

Am Mittwochabend veranstaltete die Firma Leipheimer & Mende ihren Kameradschaftsabend im Saal III des Colosseum. Der Teilhaber Herr Trüch fand herzliche Worte der Begrüßung. Anknüpfend an die Vorkriegszeit, wo alljährlich das sogen. Inventurfest alle Mitarbeiter der Firma fröhlich vereinte, zeigte er in einem kurzen Abriss, wie das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Angestellten und Geschäftsinhabern auch in den Jahren nach dem Krieg nie getrübt war, und daß es nicht zum letzten gerade diesem erfreulichen Zustand zuzuschreiben war, daß die Firma die Krise der letzten Jahre gut überstanden hat und heute ungeschwächt an der Schwelle einer neuen Entwicklung steht. Ihm anvertraute der Betriebszellenobmann, Herr Siewerks, er forderte seine Kameraden auf, in treuer Kameradschaft zusammen zu halten und den Geist zu pflegen, für den der Führer Adolf Hitler uns ein Vorbild ist.

Eine besondere Ehre war den versammelten Firmenangehörigen die Anwesenheit des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Fritz Plattner.

In fröhlicher Unterhaltung, bei Tanz und Gesang verweilten alle Teilnehmer noch viele Stunden, und jeder wird diesen wohlgeleiteten Abend noch lange in Erinnerung behalten.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Staatsministeriums
Ernannt: Landgerichtsrat Dr. Walter Petters mit sofortiger Wirkung und Landgerichtsrat Dr. Alfred Seih mit Wirkung vom 1. April 1934 zu richterlichen Mitbeständen der Dienststrafkammer für niederrichterliche Beamte in Mannheim mit einer Amtszeit bis 30. Juni 1934.

Personaleränderungen
aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Wissenschaften
Ernannt: Inspektor Josef Strödelheimer zum Bezirkssekretärs in Mannheim zum ersten Inspektor. Kanalarische Josef Stadler beim Amtsgericht Schopfheim zum Kanalarischen. Berufen: Aufseher Leopold Annakind bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Bezirkssekretärs am 1. Juli 1934; Inspektor Albin Kellner in Mannheim.

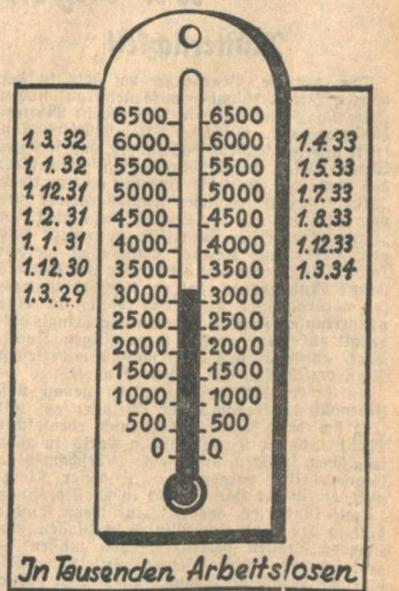
6. Sinfonie-Konzert

Es es schon immer ein Erlebnis außergewöhnlicher Art, wenn einmal Hans Wittner wieder am Dirigentenpult erscheint, so erblickt das letzte Sinfoniekonzert, das er am Mittwoch, den 21. März, leitete, nicht nur ein wertvolles Ereignis, sondern auch ein musikalisches Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Karlsruher auf sich zieht. Das Werk, formal eine genaue Uebertragung des Streichquartetts cis-moll, das man aus hier schon hörte, für großes Orchester, ist die erste und bisher einzige sinfonische Schöpfung des deutschen Meisters, die nicht als in seinem an Dorn, Sichern und Kammermusik so reichen Lebenswerk einen aus besonderem Platz ein und beständig Wittners Berufung zur absoluten Musik, die sich zwar gelegentlich schon (s. B. in den Vor- und Zwischenstücken der Kantate „Von Deutscher Seele“) offenbarte, nunmehr an einem Großwerk rein sinfonischer Prägung, aus dem beiden vorausgehenden Orchesterwerke aus seiner Oper „Das Dorn“ (Hoffest und Liebesmelodie) tragen ähnlichen Charakter und erdansen somit sehr sinnvoller die Musiksprache des Abends, an dessen Anfang zur Erinnerung an Bachs Gebortaria (21. März 1685) das Brandenburgische Konzert Nr. 5 für Klavier, Violine und Violine in D-Dur zur Uebernahme gelangt.

Tagesanzeiger

Montag, 19. März 1934.
Bad. Staatstheater: 15 Uhr: Luther auf der Wartburg; 20 Uhr: Der Färkenlöwe.
Bad. Lichtspiele: 18, 18.15 u. 20.30 Uhr: Weltfrieden.
Gloria: Die vom Niederbein.
Pall: Mutterhände.
Kelt: Revolution der Jugend.
Schauburg: Balzerica.
Union-Theater: Finae und die Millionen.

Das Thermometer der Arbeitslosigkeit steht günstig



In Tausenden. Arbeitslosen.

Unsere statistische Klasse zeigt den Zustand, den die Arbeitslosen nach der Abnahme von Ende Februar erreicht hat. Sie zeigt ferner die händliche Erhöhung der Zahl in den Jahren 1929—1932 und ihr Retes fallen seit damals. Bei der Aufwärtsbewegung ist jeweils das Datum angegeben, an dem das folgende 500 000 am erstmalig überschritten wurde. Beim Abnehmen ist jeweils das Datum verzeichnet, an dem am erstmalig das nächste 500 000 unterschritten wurde.

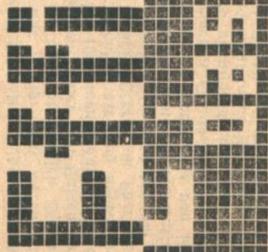
Carlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 19. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.



(20. Fortsetzung)

Der Zigarettenpappe Hoff begleitete die Sekretärin. Sie war so eilig und aufgeregt, daß sie dem Jungen nicht einmal Zeit gelassen hatte, sich von seinem Bauchladen zu trennen. Auch Frau Kemmle, die jeden das Abendessen für Fräulein Fischer dem Pagen Harry ausstuferte, weil alle Geschäftsträger während der Hauptkassensunden immerzu nach dem Restaurant unterwegs waren, erfuhr von der sensationellen Zeitungsnachricht und nahm die nächste Gelegenheit wahr, um den Professor aufzusuchen. Als sie sich — nur für ein paar Minuten! — bei Fräulein Sterns abmeldete und ihr den Grund angab, kam die Wirtschaftlerin gleich selber mit.

Fräulein Fischer entschlummelte sich noch genau, wie oft hier über den Prozeß des jungen Gartenarbeiters Hoffdorf gesprochen worden war, und soeben hatte sie im Abendblatt gelesen: der hochbetitelt verfolgte Bankier Ferdinand Kruppa sei in Wien aufgegriffen, aber von neuem flüchtig geworden, und alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß er über die deutsche Grenze entkommen sei. Ferdinand Kruppa — das war aber doch der Name des Stehbroders vom Professor?

Da auf der großen Terrasse ein paar Gäste vergesslich nach dem Zigarettenpappe riefen und der Geschäftsführer dem Direktor meldete, daß der pflichtvergeßene Junge ins Gewohnheitsmäßigste habe, machte sich Hoffmann selbst auf den Weg. Von dem allgemeinen Durcheinander drüben wurde er dann auch mit ergriffen.

Die beim Eingang des vorderen Glasbanes brennende Karbidlampe warf ein kaltes Licht auf alles. Als Fräulein Fischer in ihrer großen Erregung in den Mittelgang fürzte und dem Professor zurief, was sie in der Abendzeitung gelesen hatte, wirkte ihr geschnittenes Gesicht, aus dem die rotgemalten Lippen herausstachen, so häßlich, daß das aus der enghen Arbeit gerissene Paar sie erschrocken anblickte: wie ein Lötensopf tauchte die grell beschienene Maske aus dem Dunkel des Raubwerks auf.

„Das ist doch Ihr Bruder, Hoffdorf, wie? Ihr Stehbroder? Ferdinand Kruppa, der Wiener Bankier? Da ist ein Stehbroder mit seinem Bild! Ach ja, das Bild kennen Sie schon von früher! Aber ich selber immer noch nicht? Nein, ich es die Möglichkeit! Und der Woy hier, der Hoff, der laßt: er schmeißt darauf, daß es Nr. 37 aus dem ersten Stockwerk sei! Nun, da ist ja auch Fräulein Tabbert! — Also Fräulein Tabbert ist ja wohlglücklich keine Sekretärin gewesen, die muß ihn doch genauer kennen als der Hoff, wie?“

Frau Kemmle, Fräulein Sterns drängten sich um die Lampe, um Text und Bild des Steckbriefs in der skizzierten Zeitung zu lesen, die der Professor jetzt in Händen hielt. Auch

Spodoni holte seine große Vestebrille aus dem Pappfutteral. Der Professor las hastig.

Darum erging die Zigarettenpappe den Bericht von Fräulein Fischer: „Und es muß nach sechs gewesen sein, da hat der Herr von Nr. 37 sein Zimmer verlassen und ist spurlos verschwunden. Ich hatte ihm doch um sechs Uhr Zigaretten bringen müssen. Ja, und hernach noch Kognak. Nachmittags hatte er noch krank im Bett gelegen, Nr. 37 sah hundertmal aus, und ich dachte noch...“

„Zum Himmelsoberwetter! Ich nicht ihm die Vestebrille? Ich treibe dich mit deinem Zigarettenkasten herum? Drüben läßtst alles nach Tabat! Ich werde einem andern den Bauchladen umhängen, verflucht du?“

Der Page war eingestrichelt. Aber schmolzend verließ er sich sofort, indem er den Zeigefinger nach der Sekretärin ausstreckte: „Sehen Sie, Fräulein Fischer, ich hab's ja gleich gemerkt...“

„Also denken Sie, Herr Direktor,“ fiel Fräulein Fischer ein, „Nr. 37 hat sich aus dem Staub gemacht...“

„Aus dem Staub gemacht?“

„Hat eine kleine Heißhunger mitgenommen, sonst nichts, ist heimlich über Treppe III in den Wirtschaftshof, und niemand hat ihn weiter gesehen, er ist spurlos verschwunden.“

„Immer diese Redensarten: aus dem Staub gemacht, spurlos verschwunden! — Fräulein Fischer, ein Vorkauf ist doch kein Gefangenener. Herr Kruppa hat Hoche für Hoche seine Rechnung pflichtlich bezahlt. Meint er, er auch schon mal einen Kaufling gemacht, den er uns vorher nicht festerlich angehandelt hat. — Da ist ja Fräulein Tabbert! Das wissen Sie doch auch noch, Fräulein Tabbert? — Ja, und dann war er eines Tages wieder da, der Herr Kruppa!“

„Herr Kruppa heißt nicht Herr Kruppa!“ rief die Sekretärin mit dünner, schriller Stimme nachwiegend, „sondern er heißt Kruppa, Ferdinand Kruppa, ist der von der Staatsanwaltschaft geführte Bankier, der Betrüger, der aus Wien entflohen ist...“ Hoffdorf hat doch schon vor Jahren den großen Prozeß gegen ihn anhängig gemacht! — Erwa nicht, Hoffdorf? — Kruppa ist nämlich kein Bruder, kein Stehbroder, der ihn um die ganze englische Erbschaft betrogen hat! Und den Mann hatten wir hier im Dome, die Polizei sucht ihn, und wir lassen ihn laufen! Und da soll man sich nicht aufregen? Ja, ich sage —!“

Der Direktor stiel ihr ärgerlich ins Wort: „Ich bitte Sie sehr, gar nichts mehr zu sagen! Ich bitte mit Stille aus! Drüben sitzen hundert Gäste beim Abendessen, die interessieren sich mehr dafür, ein gutes Kesselschnitzel und frisches Pfirsichbrot zu bekommen, als sich über die Parteinahme allen möglichen Klatsch ins Ohr blauen zu lassen! Fremde striminal-

Und ganz zuletzt legt Karl Williams einen Zehnmarskigein auf den Schreibtisch, langsam und feierlich, und Direktor Hoffmann nimmt diesen Zehnmarskigein und steckt ihn in seine Zigarettenkassette, langsam und feierlich. Und während er das tut, freut er sich auf den Mordebetrieb, den er gleich bei Fräulein Sanders mit diesen zehn Marsk machen wird. Mit Esfortbrücken und Nahrung in Briefform und so.

Morgen in drei Wochen wird Karl Williams zum letztenmal kommen. Morgen in drei Wochen wird Bankdirektor Pauly immer noch nicht wissen, warum er vor fast einem halben Jahre seinen Wagen vier Stunden später bekam, als es verabredet war. Stillesteh aber hat er das längst vergessen.

Luftpiraten, die neue Weltgefahr

Im allgemeinen pflegt man von Erfindungen als vom „Segen der Menschheit“ zu sprechen. Der Kulturwelt ist aber kaum eine nennenswerte Erfindung geschenkt worden, die sich nicht genau so gut auch für den ungeduldeten Zweck, zum Plünder der Menschheit, hätte „verarbeitet“ lassen. Wohl den drähtigsten Beweis liefert eine unserer modernsten Erfindungen, die Flugmaschine. Das Luftpiratenwesen ist in aller Welt stark im Zunehmen begriffen, und die Bildung einer internationalen Zerpilgerttruppe, die seit einiger Zeit im Vordergrund der wichtigsten unpolitischen Weltprobleme.

Es war von vornherein zu erwarten, daß in allererster Linie die Schmutzflieger die getriebene „ideale“ Chance, die ihnen das Flugzeug bietet, auszunutzen werden. Zuerst war auch dieser neue Verbesserungsweg nicht ganz frei von Mißto. Zuerst mußte sich das Verladen und der Transport der Schmutzflieger im allgemeinen ohne besondere Gefahr bewerkstelligen läßt, erwieß sich der Abwurf der Ware an der Zielstation doch häufig als ein Wagnis, namentlich dann, wenn diese Zielstation des Meeres, also nicht nur gelegentlich, aufgeschloß wurde. Um die Gefahr zu bannen, daß die Schmutzflieger im letzten Augenblick doch noch in die Hände der Zollbehörde und der Polizei fällt, haben die Schmutzflieger überall einen Gemeindeführer mit Motorbooten organisiert. Man wirft die Ware nicht auf das Meer, sondern auf das Meer ab. Ein in Vertretung stehendes Patronenboot, das rechtzeitig vor dem Abwurf durch Kennsignale verständigt wird, stößt an die vorgeschriebene Uferlinie und nimmt die Ware in Empfang. Für diesen Verbesserungsweg eignen sich naturgemäß nur kostspielige Waren, da andere die Anforderungen eines solchen Transportes nicht können.

Diese Form des Schmutzfliegers ist vor allem an der englischen Küste im Schwung, und da die Schmutzflieger grundsätzlich nur zur Nachschiff arbeiten, ist die Polizei so gut wie machtlos.

Zimmerlein sind hin und wieder auch Abwürfe auf Land geschickt worden. Freilich gehören hierzu immer sehr günstige Bedingungen. Solchen Ausnahmefällen wird man vor allem dort begegnen, wo es den Schmutzfliegern möglich ist, mit sehr einem wohnenden Vorbesitzern gemeinsame Sache zu machen. Werden solche abgelegenen Angeln außerhalb der eigentlichen Flugverkehrszeiten an diesen Stellen überfliegen und gehen die Flugverkehrszeiten an diesen Stellen möglichst tief herunter, dann läßt sich wohl meistens annehmen, daß etwas nicht ganz im reinen ist.

Auch die „Güte“ unter den amerikanischen Verbrechern, die zumit der Bankräuber, hat längst erkannt, daß die Ertrüngen selbst des Flugzeuges ihr unangenehmestes Element wesentlich vereinfacht. Bei einer ganzen Reihe von Banküberfällen während der letzten Jahre hat das Flugzeug mitgeschossen. Auch bei dem vor einiger Zeit verübten großen Bankraub in Genoa (Winnelota) entflohen die Täter mit ihrer Beute im Flugzeug.

Es ist aber nicht etwa nur die rasche Flugfähigkeit, die den Bankräuber vor die rasche Flugfähigkeit, die die Ertrüngen selbst noch ein anderes Moment hinzu, das weit bedeutender ist. Die schnelle Vertretungsgeschwindigkeit des Flugzeuges hat die Frage des Abfluges in geradezu unangenehmer Weise erleichtert. Der Verbrecher kann sich im Zeiträume weniger Minuten Kilometerweit vom Tatort entfernen, und gerade diese geringen Zeiträume bet der Flucht in eine andere Gegend machen es überaus leicht, auf technisch einfache Weise sich ein einmündiges Mittel zu verschaffen. Der Verbrecher müßte sich schon reichlich täppisch antun, wenn es ihm auf diese Weise nicht gelang, dem Reich des Staatsanwaltes zu entweichen.

Auch das „Ausgabewesen“ ähnlicher Gelegenheiten läßt sich aus der Luft, also vom Flugzeug her, bedeutend besser durchführen. Im Bedarfsfälle werden, wie ich bereits an einer

und ganz zuletzt legt Karl Williams einen Zehnmarskigein auf den Schreibtisch, langsam und feierlich, und Direktor Hoffmann nimmt diesen Zehnmarskigein und steckt ihn in seine Zigarettenkassette, langsam und feierlich. Und während er das tut, freut er sich auf den Mordebetrieb, den er gleich bei Fräulein Sanders mit diesen zehn Marsk machen wird. Mit Esfortbrücken und Nahrung in Briefform und so.

Morgen in drei Wochen wird Karl Williams zum letztenmal kommen. Morgen in drei Wochen wird Bankdirektor Pauly immer noch nicht wissen, warum er vor fast einem halben Jahre seinen Wagen vier Stunden später bekam, als es verabredet war. Stillesteh aber hat er das längst vergessen.

Im allgemeinen pflegt man von Erfindungen als vom „Segen der Menschheit“ zu sprechen. Der Kulturwelt ist aber kaum eine nennenswerte Erfindung geschenkt worden, die sich nicht genau so gut auch für den ungeduldeten Zweck, zum Plünder der Menschheit, hätte „verarbeitet“ lassen. Wohl den drähtigsten Beweis liefert eine unserer modernsten Erfindungen, die Flugmaschine. Das Luftpiratenwesen ist in aller Welt stark im Zunehmen begriffen, und die Bildung einer internationalen Zerpilgerttruppe, die seit einiger Zeit im Vordergrund der wichtigsten unpolitischen Weltprobleme.

Es war von vornherein zu erwarten, daß in allererster Linie die Schmutzflieger die getriebene „ideale“ Chance, die ihnen das Flugzeug bietet, auszunutzen werden. Zuerst war auch dieser neue Verbesserungsweg nicht ganz frei von Mißto. Zuerst mußte sich das Verladen und der Transport der Schmutzflieger im allgemeinen ohne besondere Gefahr bewerkstelligen läßt, erwieß sich der Abwurf der Ware an der Zielstation doch häufig als ein Wagnis, namentlich dann, wenn diese Zielstation des Meeres, also nicht nur gelegentlich, aufgeschloß wurde. Um die Gefahr zu bannen, daß die Schmutzflieger im letzten Augenblick doch noch in die Hände der Zollbehörde und der Polizei fällt, haben die Schmutzflieger überall einen Gemeindeführer mit Motorbooten organisiert. Man wirft die Ware nicht auf das Meer, sondern auf das Meer ab. Ein in Vertretung stehendes Patronenboot, das rechtzeitig vor dem Abwurf durch Kennsignale verständigt wird, stößt an die vorgeschriebene Uferlinie und nimmt die Ware in Empfang. Für diesen Verbesserungsweg eignen sich naturgemäß nur kostspielige Waren, da andere die Anforderungen eines solchen Transportes nicht können.

Diese Form des Schmutzfliegers ist vor allem an der englischen Küste im Schwung, und da die Schmutzflieger grundsätzlich nur zur Nachschiff arbeiten, ist die Polizei so gut wie machtlos.

Zimmerlein sind hin und wieder auch Abwürfe auf Land geschickt worden. Freilich gehören hierzu immer sehr günstige Bedingungen. Solchen Ausnahmefällen wird man vor allem dort begegnen, wo es den Schmutzfliegern möglich ist, mit sehr einem wohnenden Vorbesitzern gemeinsame Sache zu machen. Werden solche abgelegenen Angeln außerhalb der eigentlichen Flugverkehrszeiten an diesen Stellen überfliegen und gehen die Flugverkehrszeiten an diesen Stellen möglichst tief herunter, dann läßt sich wohl meistens annehmen, daß etwas nicht ganz im reinen ist.

Auch die „Güte“ unter den amerikanischen Verbrechern, die zumit der Bankräuber, hat längst erkannt, daß die Ertrüngen selbst des Flugzeuges ihr unangenehmestes Element wesentlich vereinfacht. Bei einer ganzen Reihe von Banküberfällen während der letzten Jahre hat das Flugzeug mitgeschossen. Auch bei dem vor einiger Zeit verübten großen Bankraub in Genoa (Winnelota) entflohen die Täter mit ihrer Beute im Flugzeug.

Es ist aber nicht etwa nur die rasche Flugfähigkeit, die den Bankräuber vor die rasche Flugfähigkeit, die die Ertrüngen selbst noch ein anderes Moment hinzu, das weit bedeutender ist. Die schnelle Vertretungsgeschwindigkeit des Flugzeuges hat die Frage des Abfluges in geradezu unangenehmer Weise erleichtert. Der Verbrecher kann sich im Zeiträume weniger Minuten Kilometerweit vom Tatort entfernen, und gerade diese geringen Zeiträume bet der Flucht in eine andere Gegend machen es überaus leicht, auf technisch einfache Weise sich ein einmündiges Mittel zu verschaffen. Der Verbrecher müßte sich schon reichlich täppisch antun, wenn es ihm auf diese Weise nicht gelang, dem Reich des Staatsanwaltes zu entweichen.

Auch das „Ausgabewesen“ ähnlicher Gelegenheiten läßt sich aus der Luft, also vom Flugzeug her, bedeutend besser durchführen. Im Bedarfsfälle werden, wie ich bereits an einer

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Sport in Kürze

Zwei deutsche Siege brachte das internationale Ringerturnier in Berlin. Im Federgewicht wurde der Münchener Ebel Turnierhager, und er sicherte sich damit gleichzeitig die Teilnahme an den Europameisterschaften in Rom. Der für diese Reise bereits ansehene Pfälzer Weltgewichtler Schäfer, Schifferstadt, wurde in seiner Klasse gleichfalls Sieger, während im Mittelgewicht der Däne Hilding Nilson überlegener Sieger wurde.

Zwei Gauflagentreffen fanden am Samstag in Süddeutschland statt. Union Bödingen verteidigte die führende Position in Württemberg durch einen knappen Sieg von 1:0 (1:0) über den SV. Feuerbach, während im Gau Nordhessen Kurheffen Marburg auf eigenem Platze dem Gaumeister Borussia Fulda mit 1:5 (1:1) unterlag.

Fußball-Rokalspiele, an denen mit Ausnahme der Meister und der Absteigenden alle Mannschaften der Gauflaga beteiligt sind, werden die Gauen Württemberg und Baden nach Abschluß der Meisterschaftsspiele durchführen. Eine ähnliche Regelung ist auch bereits im Gau Bayern in Aussicht genommen.

Georg Hochgelsang, der internationale Mittelstürmer des deutschen Fußballmeisters, Fortuna Düsseldorf, der früher lange Jahre beim 1. FC Nürnberg wirkte, absolviert zurzeit an der Hochschule für Volkshochschulangelegenheiten ein Kursus als Fußballlehrer. Nach Abschluß desselben wird Hochgelsang das Training des Mittelrhein-Gaumeisters, des Köln-Mülheimer Sportvereins, übernehmen.

Abgelehnt hat Walter Kenschel die ihm aus Hamburg zugegangenen Kampfangebote gegen Max Schmeling. Der Westdeutsche wird im Juni voranschicklich gegen Max Schmeling's Bezwingen Sieve Kamas in einem Ausschiedungskampf zur Weltmeisterschaft boxen. In Hamburg plant man jetzt einen Kampf Schmeling's mit dem Norweger Otto von Porath.

Europameister Schleintorfer, der in diesem Jahre wegen Krankheit seinen bayerischen Meistertitel nicht verteidigen konnte, besiegte im Rahmen eines Münchener Mannschaftskampfs den neuen bayerischen Meister Frey I, München, über sechs Runden knapp nach Punkten.

Englands Pokalvorschlusssrunde brachte am Samstag unerwartet hohe Ergebnisse. Manchester City besiegte auf dem Platze von Sundersfield Town die Elf von Aston Villa mit 6:1 (4:0), während in Birmingham Portsmouth mit 4:1 (2:1) über Leicester City erfolgreich blieb. Für das am 18. April stattfindende Endspiel, das der auch bei uns bekannte Peleusmann Nons leiten wird, haben sich also Manchester City und Portsmouth qualifiziert.

Cambridge's Achter ging auch bei der 88. Austragung des weltberühmten Londoner Ruderwettkampfs der Universitätsachter von Oxford und Cambridge, wieder als Sieger durchs Ziel. Der Sieg fiel diesmal mit einem Vorsprung von viereinhalb Längen besonders überzeugend aus, und auch die Zeit von 18,03 Minuten für die 7000 Meter lange Strecke stellt einen Rekord dar. Cambridge hat nun seinen 45. Sieg errungen und zum elften Male hintereinander gewonnen.

Nur zwei Meldungen sind für das gelegentlich der IV. Frauen-Weltspiele in London angesetzte Handball-Turnier eingegangen. Die beiden einzigen Interessenten an dieser Sportart sind Deutschland und Desterreich.

Hugo Mantel, der ehemalige internationale Außenläufer der Frankfurter Eintracht, der aus Italien zurückkehrte, weil er keine Spielerelaubnis erhielt, hat sich nun nach Paris gewandt und versucht, dort unterzukommen. Er soll bereits dem Profiklub Red Star Olympique beigetreten sein.



Herbert Obsherningkat, der Führer der Berliner Sportpresse, wurde zum Pressereferenten des Reichssportführers berufen.

Karlsruhe außer Abstiegsgefahr

Phönix - R.F.V. 0:0

Strömender Regen vor Beginn des Spieles beeinträchtigte den Besuch. Trotzdem hatten sich gegen 4000 Urentwege eingefunden, die im großen und ganzen auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Ein Großkampf, wie ihn die beiden Altmeister dundemal schon geliefert haben, wurde dieses Mal. Treffen zwar nicht, aber ein hartes, zähes Ringen um die Punkte. Diesmal ging es um mehr als das lokale Prestige, die Abstiegsfrage diktierte beiden Mannschaften das eiserne Maß, unter allen Umständen eine Niederlage zu vermeiden. An spannenden und dramatischen Szenen war zwar kein Mangel, richtiger Schwung und fließende Kombination traten aber nur periodenweise in Erscheinung. Dies trug eine gewisse Unruhe in die Reihen der Kämpfenden, worunter naturgemäß die Leistungen, insbesondere des Angriffs, zeitweilig aber auch der Läuferreihen, stark beeinflusst wurden. Letztere richteten ihr Augenmerk mehr auf Zerschlagung als Aufbau. Die Stürmerreihen aber ließen in der Erregung beiderseits die schönsten Torgelegenheiten aus, haben und drüben reichliche die Schußsicherheit nicht einmal zur Verwendung eines Elfmeters. Hervorragend schlug sich aber diesmal beiderseits das Abwehrtrio: daran konnte man sich reiflich erfreuen, an diesem können zerschellen die jeweils vortragenden Angriffe, diese können machen die Stürmer so nervös und unsicher. Der beste Mann im Felde war der rechte Verteidiger der Schwarzblauen, Nagel, Benzell bei den Schwarzblauen stand ihm nichts nach, Korzenjer einerseits, Wunsch andererseits und die beiden Torhüter rundeten die Abwehr zu einem sturmstärkeren Vollwerk. Ein energischer objektiver Schiedsrichter tat das Seine zum guten Gelingen.

Spielverlauf.

Beiderseits verhält man sich anfänglich etwas in Reserve. Stadler im R.F.V.-Tor muß einen scharfen Straßstoß Försz abenden. Merkwürdig kam Phönix durch verständnisvolleres Zusammenarbeiten in Schwung. Försz schoß aus günstiger Stellung knapp neben das Tor. Eine hochspannende Kampfszene entsteht, als Stadler verfehlt, der rechte Phönixstürmer Graf den Ball einsteckt, Nagels blitzschnelle Geistesgegenwart ihn noch auf der Torlinie herauspfeift. In derselben Minute noch jagt Grafmann mit dem Leder ab, jetzt aber ebenfalls knapp neben den Phönixposten. Phönix lag nunmehr stark im Angriff, Stadler wehrte scharfe Schüsse von Scholer und Heiser. Bei einem Gegenstoß der Schwarzblauen verschuldete Phönix einen Elfmeterball, bezir sich Försz so schwach, daß Mauer im Phönixtor das Leder spielend auffängt. Kurz darauf hält Mauer einen Prachtstoß Seuberts. Wegen Ende der Halbzeit kamen die Schwarz-

roten ebenfalls in Schwung, im Angriff blieben sie dem Gegner nichts mehr schuldig. Die zweite Spielhälfte wurde beiderseits mit Wollstumpf eingeleitet, das forche Tempo in sich steigendem Maße die nächste halbe Stunde durchgehalten, beiderseits wurden spannende Kampfhandlungen bei guten Leistungen geboten. Anstakt war ein Bombenschuß Gröbels, den Stadler sicher meisterte; sein Gegenüber macht ebenfalls einigen scharfen Schüssen den Garaus. Der Phönixmittelläufer Hornung scheidet einige Minuten aus, während denen R.F.V. Klare's Oberwasser hat. Bei einem schön eingeleiteten Durchspiel schoß Schneider knapp neben das von Mauer verlassene Phönixtor. Seubert köpft kurz darauf über die Latte. Bei einer Angriffsserie der Schwarzblauen zeigt Stadler sein Können. Zwölf Minuten vor Schluß verschuldet R.F.V. einen Elfmeter, der von Försz scharfgeschossene Ball wurde von Stadler gehalten, kurz darauf ein ebenso scharfer Straßstoß Försz. In den restlichen Minuten verjüngen beide Mannschaften ihr Heil im Abenden einer Niederlage, die klare Verneinung diktierte schließlich, daß eine Punkte-teilung wertvoller ist als ein zweifelhafter Sieg. Damit ging auch der Wunsch so mancher Sportler in Erfüllung. — Das vorausgehende Spiel der zweiten Mannschaften endete mit einem Sieg von 2:0 für R.F.V.

Germania Brödingen - VfB. Mühlburg 0:0

Vor 2000 Zuschauern gelang es den Karlsruher Gästen, den Brödingen Germanen im letzten Pflichtspiel auf eigenem Platze ein wichtiges Unentschieden abzutrotzen. Wohl war Brödingen in beiden Spielhälften tonangebend, aber die Angriffsreihe spielte zu schwach, um die gebotenen Chancen auszunutzen zu können. Dazu kam, daß die Mühlburger Verteidigung ein ganz großes Spiel lieferte. Hier war Diemer der Turm in der Schlacht, an dem alle Brödingen Angriffe zerhackten. Sehr gut spielte auch die Läuferreihe Mühlburgs, die den Brödingen Sturm ziemlich kalt stellte. Neben der Läuferreihe, aus der noch Vatschauer hervorzubeben ist, spielten auch die beiden Flügelstürmer sehr gut, die wiederholt das Tor der Pfaherren gefährdeten.

Verteiler	Spieler	Tore	Punkte
SpB. Waldhof	17	99:27	28
VfB. Mannheim	17	41:21	22
FC. Freiburg	17	34:33	21
Karlsruher FV.	18	23:29	18
VfB. Mühlburg	17	24:24	17
FC. Pforzheim	17	37:35	16
Phönix Karlsruhe	16	31:24	16
Germania Brödingen	17	35:34	16
VfL Neckarau	17	25:30	15
Sportklub Freiburg	17	20:52	6

Olympia-Preiswettbewerb

Literarischer Wettbewerb der deutschen Leichtathletik

Im Namen des Herrn Reichssportführers ruft der Deutsche Leichtathletikverband (DLV), die deutsche Jugend, vor allem unsere Olympiakämpfer der letzten und früheren Olympischen Spiele, auf, sich an einem literarischen Olympiapreiswettbewerb zu beteiligen. Ergebnisse bei nationalen, internationalen und olympischen Wettkämpfen, interessante Abhandlungen über einzelne Gebiete der Leichtathletik sollen in Form von Kurzaufsätzen mit der Zielsetzung

"Olympia 1936"

niedergeschrieben und veröffentlicht werden. Sie sollen unserer Jugend und besonders unseren Olympiakandidaten als Anregung und Ansporn dienen. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit durch die fortlaufende Veröffentlichung der besten Aufsätze einen tiefen Einblick in das große Erleben einer Olympiade erhalten und dadurch unseren Kämpfern einen notwendigen Rückhalt geben können.

Für die besten Arbeiten sind Preise des Herrn Reichssportführers, des Deutschen Leichtathletikverbandes, des Reichsausschusses der Sportjournalisten im Reichsverband der Deutschen Presse, der Postsport- und Reichsbahnpost- und Turnbewegung, durch den "Völkischen Beobachter", den "Angriff", den "Leichtathleten" usw. ausgesetzt.

Das Preisgericht besteht aus dem Reichssportführer, dem Führer des Deutschen Leichtathletikverbandes und dem Presserät des Deutschen Leichtathletikverbandes.

Die Aufsätze (höchstens drei Schreibmaschinenseiten einseitig doppelseitig beschriebenen) sind an den Deutschen Leichtathletikverband (DLV), München, Romanstraße 89, einzuliefern. Jedem Aufsatz ist ein Bild des Verfassers (möglichst eine packende Veröffentlichung aus einem Wettkampf) beizufügen. Schluß des Einlieferens für den Wettbewerb 1934: 30. Juni 1934.

München, 15. März 1934.

Der Verbandsführer des DLV: Dr. Karl Ritter von Holt.

Aufruf!

Der Presserät des Deutschen Leichtathletikverbandes ruft zur Mitarbeit am Olympiapreiswettbewerb mit folgenden Worten auf:

Die deutsche Sport- und Turngemeinschaft wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Presse selbst mitarbeiten können, die Olympiastimmung in allen Kreisen unseres Volkes zu schaffen, die notwendige Voraussetzung vollen Erfolges für 1936 ist.

Durch dieses Preiswettbewerb erhält aber auch die deutsche Sportliteratur erwünschte Stimmungsbilder und die lebendige Vermittlung der Ergebnisse und Geschehnisse, wie sie bei Olympischen Spielen an uns allen vorüberziehen.

Alle können an diesem Wettbewerb, der jährlich Wiederholung finden wird, teilnehmen.

Unsere Schulkinder, die vom Lehrer das Thema vorgelegt erhält, unsere Sportjugend, die das Bild ihrer Träume plastisch gestaltet. Unsere Aktiven, die aus eigenem Erleben formen, unsere Olympiakämpfer, die schon gegen die Besten der Welt getritten haben. Die Familie eines Kämpfers, die mit ihm jagt und kämpft, der Schlachtenbummler, der sich in glühender Begeisterung die Kehle heiser schrie. Der Mann der Post, der mit dem Telegraphen einen Sieg in alle Welt verflüchtete, der Mann des Verkehrs, der zu Lande und zu Wasser, auf dem Schiff und in der Eisenbahn Olympia und Olympiakämpfer erlebte, und miterlebte. — Was für den Mann gilt, gilt auch für die Frau!

Hämmert ihn hinein in die Herzen aller, den olympischen Gedanken, den olympischen Sieg! Entzündet das Feuer der Begeisterung, auf daß es immer stärker brenne. Die Spiele 1936 werden und müssen "Unser Olympia" sein!

Berlin, 15. März 1934.

Dr. Hans Vollmann, Herbert Obsherningkat, Dr. Werner Storz, Ernst Bauer.

Hohe Ehrung für deutschen Fußball-Schiedsrichter



Dr. Bauwens, Köln.

Der Leiter vieler Fußball-Länderspiele, ist zum Präsidenten der Real- und Schiedsrichterkommission ernannt worden. Für seine Verdienste um den Luxemburger Sport wurde Dr. Bauwens von der Realunion unseres Nachbarlandes mit dem Orden der Ehrenlegion auszeichnet.

SpB. Waldhof - SC. Freiburg 3:0

Auf recht billige Weise kamen vor der Pause in der 10. Minute die Waldhöfer zum Führungstreffer, als Walz eine zu schwache Rückgabe knapp vor dem Freiburger Tor abfachte und einlenken konnte. Dann kamen die Gäste schön auf und spielten auch zeitweilig überlegen, ohne aber den in dieser Spielphase verdienten Ausgleich erzielen zu können. Nach der Pause drängte dann wieder Waldhof. Bihlmeier erzielte 20 Minuten vor Schluß aus klarer Abseitsstellung einen zweiten Treffer und fünf Minuten später stellte dann Walz durch ein schönes Tor das Endergebnis her.

Freiburger FC. - 1. FC. Pforzheim 3:2

Die Freiburger traten mit ihrer in den letzten Spielen sehr bewährten Aufstellung an und konnten dank ihres zügigen Stürmerpiels in der ersten Halbzeit drei Tore vorlegen. In der zweiten Halbzeit gab es einen unerwarteten Umchwung. Während die Freiburger Mannschaft auf dem schweren Boden mehr und mehr körperlich zusammenbrachte, ließen die Pforzheimer zu einer großen Form auf und drängten besonders in der letzten halben Stunde geradezu beängstigend. Doch es reichte nur noch zwei Tore aufzuholen, da die Freiburger Hintermannschaft und hier besonders wieder der Torwart Müller blendende Arbeit leisteten.

Nestliche Spiele der Gauflaga

- Gau Baden:
 - 25. 3.: SpCl. Freiburg—WfV. Mannheim.
 - VfB. Mühlburg—Phönix Karlsruhe.
 - SpB. Waldhof—FC. Freiburg.
- 1. 4.: Neckarau—Brödingen.
- 9. 4.: Phönix Karlsruhe—FC. Pforzheim.

Gau Württemberg:

- Stuttgarter Kickers—Umer FV. 1:0.
- Stuttgarter Sportfr.—SC. Stuttgart 4:2.
- Union Bödingen—SpB. Feuerbach 1:0.

Gau Bayern:

- Bayern München—FC. Nürnberg 0:0.
- FC. München—SpB. Fürth 0:3.
- FC. Nürnberg—1860 München 1:1.
- FC. Würzburg—Wader München 0:3.
- Jahn Regensburg—Schwaben Augsburg 1:1.

Gau Südbw:

- FC. Birmansfeld—Kickers Offenbach 3:3.
- Eintr. Frankfurt—Wormatia Worms 6:0.
- Vorussia Neunkirchen—FC. Mainz 2:1.
- U. Worms—Sportfr. Saarbrücken 0:0.

Grenzlandkundgebung der Turner in Bonn

Im vollbesetzten Bonner Beethovenaal traten am Sonntag zahlreiche Führer der D. Gauen Mittel- und Niederrhein zu einer eindrucksvollen Grenzlandkundgebung zusammen. Neben anderen Rednern ergriff Gauleiter Staatsrat Groh das Wort zu einer großen und eindrucksvollen Rede, in der er u. a. ausführte: „Auch in der Deutschen Turnerschaft hat sich, wie in unserem gesamten deutschen Volk, eine innere Umstellung vollzogen. Wir wissen, daß es eine volksdeutsche Aufgabe ist, Grenzschutz zu üben, ein Beginnen, das im Interesse aller Völker liegt, und dem alle Völker dienen. Wir wissen, daß gerade die rheinische Turnerschaft ein Recht hat, hierzu ein besonderes Wort über die Grenzen unseres Landes hinaus zu sagen.“ Der Redner gedachte dann der Brüder an der Saar und schloß: „Volkstum zu Volkstum soll die Parole sein, unter der die Arbeit und das Wirken der rheinischen Turnerschaft für die Zukunft stehen!“

Stuttgarter Reit-Turnier

3000 Zuschauer am ersten Tag
Das Stuttgarter Reit- und Springturnier nahm am Freitagabend in der Stuttgarter Stadthalle seinen Anfang. Der Besuch war mit 3000 Zuschauern schon recht gut.

Ergebnis: Jagdspringen Klasse M: 1. Pol. Optm. Krüger (München) Donauwelle, 0 Fehler, 52 Sek.; 2. Pol. Schule Münchens Pfeilote (Dblt. Schultes), 0 Fehler, 54 Sek.; 3. Pol. Optm. Walters Alta (Wei.), 0 Fehler, 56 Sek.; 4. Stall Georgens Bianca (Dblt. Hofst.) und Kan. Schule Hannover's Erhard (Dblt. Niemann), je 0 Fehler, 58 Sek.; 5. Dr. Ziegler's (München) Anita (Wei.), 0 Fehler, 58,2 Sek.

Auch am zweiten Tag, am Samstag, hatten die Veranstalter des Stuttgarter Reitturniers wieder einen schönen sportlichen und Publikumsersolg. Schon am Nachmittag war die weite Halle sehr gut besucht, obwohl nur einige unbedeutendere Wettbewerbe abgewickelt wurden. Am Abend waren dann rund 5000 Zuschauer gekommen, so daß die Veranstalter ein fast ausverkauftes Haus zu verzeichnen hatten.

Die Ergebnisse (Samstag abend): Springspreiz der württembergischen Reiter (Jagdspringen Klasse L): 1. Frau Heinzmann's, "Seiblich" (S. Kümmerle), 0 Fehler, 41 Sek.; 2. R. V. Ravensbergs "Franz" (S. Huber), 0 Fehler, 44 Sek.; 3. Günther v. Maur's "Aphelina" (Wei.), 0 Fehler, 45 Sek. — 17 Teilnehmer. **Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. A o. M.):** a) Pferde im Privatbesitz: 1. Frl. S. Prem's "Amico" (S. Weiße); 2. R. V. Ravensburg's "Klotz" (D. Staiger); 2. R. u. F. V. Ehlingens "Popita" (Frl. Schneider) — 7 Teilnehmer. b) Dienstpferde: 1. Polizei-Präf. Stuttgart's "Sportler" (Pol. Kom. Reiser); 2. Dess. "Filmfisch" (Pol. D. B. Frank); 3. Dess. "Aphelinde" (Pol. B. Vogel). — **Jagdspringen Klasse A (nicht öffentlich) Abtl. B:** Stuttgarter R. u. F. V. "Altona" (Frl. Duppmann), 0 Fehler, 38 Sek.; 2. F. Sachs' "Fanny" (Frl. Kreeb), 0 Fehler, 42 Sek.; 3. R. u. F. V. Göttingens "Dillia" (Frl. Hüner), 0 Fehler, 42 Sek. — **Dressurprüfung für Reitpferde (Klasse M) Abtl. B:** 1. Stall Welfens "Draufgänger" (M. Staack); 2. Frl. Wolff's "Artus" (D. Wörke); 3. M. Stads "Feldmann" (M. Staack). — 6 Teilnehmer. — **Jagdspringen (Kl. B):** 1. Stall Georgens "Abuherr" (M. Dolst), 0 Fehler; 2. Pol. Optm. Krüger's "Donauwelle" (Wei.), 0 Fehler; 2. M. C. Hellands "Firma" (v. Gohler); 4. Dr. Ziegler's "Anita" (Wei.); 4. Frl. Steppans "Alfa" (G. Lange).

Das Verdienst der SS-Reiter

Bei der außerordentlichen Fülle von Ereignissen, über die es während des Frankfurter Reitturniers zu berichten gab, sind vielleicht die SS-Reiter etwas zu kurz gekommen. Da aber gerade die SS-Reiterformation der 2. SS-Standarte wesentlich mit zum Erfolge des Turniers beitrug, so darf man wohl den schwarzen Reitern noch nachträglich einige verdiente Worte der Anerkennung außerhalb der üblichen Berichte zukommen lassen. Die SS-Reiterformation der 2. SS-Standarte stellte zum Turnier je eine Schaumnummer, geritten auf Randare mit angelegter Lanze. Die Führung lag beim Reiterführer Burt, der von seinem Adjutanten, Truppenführer Pix, unterstützt wurde. Mit eigenem Musikzug zeigte die schwarzen Reiter eine Quadrille in allen Gangarten, die nicht nur ein prächtiges, beifällia aufgenommenes Schaubild vermittelte, sondern auch Zeugnis von der hervorragenden reitlichen Durchbildung der jungen, „unabhängigen“ Formation ablegte.

Olympia-Prüfungsschwimmen in Magdeburg

Das erste Reichsolympiaprüfungsschwimmen, das am Samstag im feilich geschmückten und ausgezeichnet besuchten Magdeburger Wilhelmshafenbad vom Deutschen Schwimmverband durchgeführt wurde, war ein ausgezeichnetes Ereignis. Drei neue deutsche Rekorde bewiesen wohl die Mächtigkeit des vom DSV. eingeschlagenen Weges zur Förderung des deutschen Olympianachwuchses.

Ergebnisse des 1. Tages: Herren: 100 Meter Kraul: 1. Fischer (Bremen) 59,1 Sek. (Rekord); 2. Schwarz (Köln) 1:01,1 Min.; 3. Veisewitz (Hannover) 1:02,2 Min.; 200 Meter Kraul: 1. Deiters (Köln) 2:19,1 Min.; 2. Venittsch (Machen) 2:19,4 Min.; 3. Grünh (Evan-dau) 2:21,8 Min.; 400 Meter Kraul: 1. Deiters (Köln) 5:07,5 Min.; 2. Wittbauer (Frankfurt) 5:11,4 Min.; 3. Rüsse (Stettin) 5:13,9 Minuten; 800 Meter Brust: Schwarz (Göttingen) 2:43,2 Min.; 2. Sietas (Hamburg) 2:44,5 Min.; 3. Feina (Glabbeek) 2:48,8 Min.; 4. Wittenberg (Berlin) 2:51,5; 100 Meter Rücken: 1. Küppers (Bremen) 1:09,6 Min.; 2. Schumann (Leipzig) 1:11,5 Min.; 3. Schwarz (Magdeburg) 1:12,5 Min. Damen: 100 Meter Kraul: 1. Gisela Arend (Charlottenburg) 1:11,4 Min. (Rekord); 2. Frl. Ohliger (Sollingen) 1:14,5 Min.; 3. Salbert (Charlottenburg) 1:15,3 Min.; 200 Meter Brust: 1. Frl. Genenger (Krefeld) 3:06,3 Min.; 2. Lisa Rode (Magdeburg) 3:10,3 Min.; 3. Frl. Engelmann (Charlottenburg) 3:11 Min.; 4. Blatt (Freiburg) 3:12,5 Min.; 100 Meter Rücken: 1. Frl. Stolte (Düsseldorf) und Frl. Arend (Charlottenburg) je 1:26,2 Min.; 3. Frl. Halbsguth (Charlottenburg) 1:27,9 Min.; 400 Meter Kraul: 1. Salbert (Charlottenburg) 6:10,2 Minuten; 2. Halbsguth 6:11,4 Min.; 3. Sanide (Dresden) 6:12,4 Min.; Kunstspringen: 1. Frau Jentich-Jordan (Nürnberg) 68,20 Punkte; 2. Rapp (Frankfurt) 56,55 P.; 3. Söhne (Dresden) 37,89 P.; Wasserball: Nationalmannschaft Magdeburger Städte-mannschaft 9:6 (1:5).

Der Karlsruher Motorradrennfahrer Karl Braun hat von der D.N.S.-Sportbehörde auf Grund seiner bisherigen Erfolge die Genehmigung erhalten, beim Kilometerrekord der Schweiz für Motorräder in Genf auf „Dorax“ und „Lornax“ zu starten.

Handball im Gau XIV Baden

Im Spielplan des gestrigen Sonntags ist in letzter Stunde das Spiel Reisch — 08 Mannheim abgesetzt und 08 Mannheim — Hohenheim dafür eingesetzt worden. Die Ergebnisse entsprachen den Erwartungen. In Ettlingen stellte sich zum letzten Spiel der Gaumeister SpV. Waldhof vor. Der Spielwart des Ettlinger Vereins begrüßte die Gastmannschaft und überreichte ihr ein Bild vom Ettlinger Rathaus. Unter der guten Leitung von Kunzmann, Pforzheim, wurde ein schönes, auch ritterliches Spiel vorgeführt, das lediglich durch schwere und nasse Bodenverhältnisse beeinträchtigt wurde. In der ersten Spielhälfte leistete Ettlingen starken Widerstand, nach dem Seitenwechsel waren die Gäste in der Auswertung der Torgelegenheiten erfolgreicher. Polizei Karlsruhe und Tdb. Durlach konnten bei SpV. Mannheim und Phönix

Mannheim nicht viel ausrichten. Die Ergebnisse:
08 Mannheim — Td. Hohenheim 6:3.
Td. Ettlingen — SpV. Waldhof 5:10.
SpV. Mannheim — Polizei Karlsruhe 10:6.
Phönix Mannheim — Tdb. Durlach 7:1.

Bezirksklassen
Im Bezirk II spielten Td. Bruchsal und Tdb. Pforzheim unentschieden, während die Tisch. Weiertheim, die mit 4 Mann Ersatz nach Niederbühl fuhr, sich ganz knapp behaupten konnte. R.V. 46 mußte sich von dem wieder stark im Kommen befindlichen Td. Durlach schlagen lassen und ist dadurch der Abstiegsgefahr auch nicht ganz entronnen. Die Weierfrage dieser Klasse wird erst durch die noch ausstehenden Spiele des Td. Bruchsal gegen R.V. 46 und Td. Durlach entschieden werden. Die Resultate des Sonntags lauten:
Td. Bruchsal — Tdb. Pforzheim 7:7.
Tdb. Niederbühl — Tisch. Weiertheim 6:7.
Td. Durlach — Td. 46 Karlsruhe 6:3.

Spiele der Bezirksliga

Frankonia — Baden-Baden 5:3

Nacht acht hintereinander verlorenen Spielen gelang es den Frankonien gegen die nicht schlecht spielenden Baden-Badener einen schönen Sieg zu landen. Das Spiel selbst zeigte gleich lebhaftere Handlungen und schon in den ersten zehn Minuten war es Gottmann-Frankonia, der durch Kopfball und satten Schuß für seinen Verein zwei Treffer erzielte. Ein Strafstoß der Badener führte zum ersten Gegentor. Eine Minute vor Pausenfrist konnten die Gäste durch ein Mißverständnis der Frankoniaverteidigung gleichziehen. Nach Seitenwechsel haben die Badener wenig mehr zu bestellen und luden die heranreifenden Erfolge durch großes Spiel und Händearbeit zu verhindern. Zweimal jedoch ist der Seidestrücker auf der Td. und der jeweils zur Abhandlung der Vergehen verhängte Elfmeter wird von Simianer eingeschossen, womit sich die Torziffer der Frankonien auf vier erhöht. In schönem Zusammenpiel kann der nach innen gegangene jugendliche Pfad den fünften Treffer erzielen. Allzuweites Auftrüben der Frankonialäufer- und Verteidigerreihe bringt den Baden-Badenern im Durchbruchsystem den dritten Treffer ein.

Td. Weiertheim — Phönix Durmersheim 2:1
Durmersheim, das systemvollere Zusammen-spiel zeigend, zog mit dem knappen Vorsprung von 1:0 Toren in die Pause. 15 Minuten vor Schluß kam Weiertheim durch Elfmeter zum Ausgleich. Bei späterem Schuß entgeht dem Durmersheimer Torwart das Leder, er konnte nachgreifend den Ball zwar wieder auffangen, der Schiedsrichter aber fällt die Entscheidung auf Forttreffer.

Td. Darlanden — SpV. Pforzheim 1:1
Die Darlander Mannschaft besand sich für dieses Treffen nicht in bester Verfassung. Man nahm den Gegner von vornherein zu leicht, um hintennach das Vergeß mit einem so eminent wichtigen Punktverlust zu bezahlen. Was nicht zum Schluß alles mörderische Losgehen, wenn ein Gegner sich so meisterhaft auf Deckung versteht wie die Pforzheimer. Die Leistungen der Gäste hätten schon eingangs die Darlander zur vollen Entfaltung zwingen müssen, denn die Pforzheimer legten ein Spiel hin, das jedem Sportler Anerkennung abnötigte. Wäre Darlandens Hintermannschaft nicht so schlagfertig auf dem Damm gewesen, leicht wäre die Partie in die Binsen gegangen. Die erste Hälfte blieb torlos. Nach Wechsel arbeitete Darlanden mit Hochrud — trotzdem kamen die Pforzheimer nach 15 Minuten bei einem Durchstoß durch ihren Halbrechten zum Führungstreffer und richtete sich dann sofort auf kalten dieses knappen Vorsprungs ein. Nun mußte Darlandens Elf ihr ganzes Könn-zug ausbieten, eine Breche in die feste Widerstandsmauer zu legen. Zwölf Minuten vor Schluß konnte Kutterer, der alte Kämpfer, aus einem Gedränge vor dem Pforzheimer Tor den Ausgleichstreffer herbeiführen. Alle Anstrengungen Darlandens auf Sieg verpufften an der dicht haltenden Abwehrmauer der

Pforzheimer, die mit dieser Taktik den Darlandern einen wertvollen Punkt entriessen.

Td. Entingen — Germania Durlach 1:2
Die erste Hälfte blieb torlos. Nach Feldwechsel konnte Durlach innerhalb 20 Minuten zwei Tore vorlegen, wenige Minuten vor Schluß kam Entingen zum Ehrentreffer.

Germania Karlsruhe — SpV. Rastatt 3:0
Einen erneuten Beweis ihrer Schlagfertigkeit erbrachten die Karlsruher, indem sie den Siegeszug der Rastatter mit überzeugender Sicherheit abstoppten, sich selbst aber in tonangebender Mitbestimmung setzten. Der Sieg Karlsruhe' wurzelt in der besseren Gesamt-leistung. Nachdem Rastatt anfänglich überlegen war, konnten die Karlsruher nach 25 Minuten durch ihren Sturmführer den Führungstreffer erzielen, wenige Minuten später auf 2:0 stellen. Die zweite Hälfte brachte der Pforzheimer ein drittes Tor, während die Murgstädter sogar ohne den Ehrentreffer aus dem Kratzen abziehen mußten.

SpVg. Weingarten — SpV. Pforzheim 4:3
SpV. Pforzheim — SpV. Pforzheim 5:1

Kreisklasse I, Gruppe 1
Olympia Hertha — Grünwinkel 3:1.
Rippurr — Postporzverein 6:0.
Nulach — Südstern 4:2.
D.N.R. Darlanden — Reichsbahnspor. 2:3.
Knielangen — 08 Neurent 5:1.
SpV. Neurent — Weisneurent 5:2.

Kreisklasse I, Gruppe 2
Viktoria Hagelsch — Nordst. Rintheim 3:1.
Wöschbach — Söllingen 0:1.
Wöschbach — Bergsauhen 4:7.

Gau Baden:
Tdb. Lahr — SpV. Rheinfelden 8:3.
(Durch die Niederlage Rheinfeldens wurde Offenburger Bezirksmeister.)
SpV. Emmendingen — SpV. Achern 8:1.
Sportfr. Freiburg — SpV. Rehl 3:0.
Oberbaden Ost:
SpV. Billingen — SpV. Mönchweiler 4:1.
St. Georgen — SpVg. Konstanz 1:3.
SpV. Furtwangen — SpV. Tengen 8:0.
SpV. Donaueschingen — SpV. Singen 4:3.

	Spiele	Tore	Punkte
SpV. Rastatt	20	57:34	28
SpV. Darlanden	19	40:19	27
Germania Karlsruhe	19	44:24	27
SpV. Pforzheim	19	47:21	26
SpV. Entingen	18	27:25	20
SpVg. Weingarten	19	35:33	20
SpV. Pforzheim	19	36:37	19
SpVg. Weingarten	19	29:35	19
SpV. Weiertheim	20	28:28	18
Frankonia Karlsruhe	21	38:39	17
SpV. Pforzheim	17	35:43	16
Phönix Durmersheim	18	44:48	14
Sportfr. Pforzheim	19	34:60	12
SpVg. Baden-Baden	19	26:68	3

Bogsport

Nationaler Kampfabend des D.B.V. 1922

Am vergangenen Freitagabend veranstaltete der D.B.V. 1922 im Saale des Friedrichshofes einen Nationalen Kampfabend, der in jeder Beziehung als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Man hatte von der Verpflichtung einer kompletten Vereinsmannschaft Abstand genommen und dafür die besten Boxer einer jeder Gewichtsklasse aus drei verschiedenen Lagern geholt. So stellte der 1. Faustkampflub Pforzheim, 98 Brödingen und Speyer zusammen eine Mannschaft gegen die des D.B.V. Man kann sagen, daß durch diese Zusammenstellung ganz interessante Kämpfe zu sehen waren. In sämtlichen Gewichtsklassen mit Ausnahme des Schwergewichtes waren die Treffen jederzeit spannend.

Nach erfolgter Begrüßung wurde der Ring freigegeben. Als Ringrichter fungierte Graf, Polizei Stuttgart, unter dessen vortrefflicher Leitung die Kämpfe flott vonstatten gingen. Ein Jungentreffen im Fliegengewicht eröffnete den Abend. Hort, K., — Neubert, Sp., erzielte nach Verlauf eines interessanten Kampfes, ein Unentschieden. Im Fliegengewicht konnte Steiger, Sp., über Weber, K., einen Punktzug erringen. Das Bantamgewicht, in welchem sich Birt, K., — Barth, Brödingen gegenüberstanden, endete mit einem Unentschieden. Das Federgewicht sah Müller, K., — Scherb, Pforzheim, im Treffen, in welchem Müller nach verlaufnem, hartem Schlagwechsel Punktzieger wurde. Deimling, K., — Körger, Br., standen sich im Federgewicht gegenüber, aus welchem Deimling als überlegener Sieger hervorging. Das 1. Leichtgewichtstreffen zwischen Reichert, K., — Pflücker, Br., endete mit einem Punkt-zug für Reichert. Auch das 2. Leichtgewicht holte sich Nagel II gegen Schüller, Brödingen. Das Weltergewicht sah zwei Weiter im Kampfe. Kohlborn, K., — Feuerbacher, Br. Nach einem harten Kampfe trennten sich diese beiden Weiter mit einem Unentschieden. Das 2. Weltergewicht zwischen Wieland III, K., — Priajel, Pforz., ergab nach einem gleichwertig verlaufenen Treffen einen knappen Punktzieg des Pforzheimer. Mittelgewicht: Steiner, K., — Stepp, Pforzheim. Beide Gegner lieferten sich ein mit hartem Schlagwechsel geführtes Treffen, das mit einem Unentschieden endete. Im Halbschwergewicht konnte Schwämmle, Pforz., über Nagel I nach einem temperamentvollen Kampfe ein Punkt-zug erringen.

Das Schwergewicht wurde nicht zur vollständigen Austragung gebracht, da der Ringrichter den Kampf infolge Ungleichheit der Boxer abbrach. Die Gegner in diesem Treffen hießen Wieland I, K., — Fekler, Speyer.

Die Deutschlandriege in Nürnberg

Die Deutschlandriege der D.L., die durch Mitglieder des T.V. 46 Nürnberg ergänzt, etwa 15 Mann stark in Nürnberg antrat, fand bei ihrer Vorstellung in Nürnberg vor etwa 1200 Zuschauern einen außerordentlichen Beifall. Turnierleiter Reichlich (München) war in der erlesenen Auswahl wiederum der Beste. Mit der Pflichtübung für die Weltmeisterschaft in Budapest ließ er einen Einblick gewahren, was wir Deutsche bei den Weltmeisterschaften zu leisten haben, um dort einigermassen erfolgreich abzuscheiden. Ihm am nächsten kam der Fürtter Schwarzmair. Auch der Schwabinger Wols scheint immer mehr nach der besten deutschen Klasse vorzudringen. Treiner (Altenburg) ist ein Meister des Pferdturnens. Die Münchener Christ, Kindermann und Fischer ergänzten die Meisterturnriege des D.B.V. München ganz ausgezeichnet. Aber auch die Nürnberger Plan, Marmor, Pfrechtel und Turnlehrer Hofmeister, der ebenfalls zur Deutschlandriege zählt, konnten in ihren Leistungen gefallen, wenn sie auch nicht an Reichlich heranreichten.

Badischer Dauersegelflugrekord

Der 22jährige Jungerflieger Ludwig Hoffmann aus Effenfeld am Main, der der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftsportverbandes angehört, startete als Anhänger einer Motormaschine um 11.45 Uhr auf dem Flugplatz mit seiner „Röhm-Bussard“-Maschine, die zehn Minuten später über Seidelberg abstiege. Er umflog in einer Höhe von 500 bis 1000 Meter den 437 Meter hohen Heiligenberg und landete nach einmal über dem Neckar. Die Landung erfolgte um 18.40 Uhr. Der Flieger befand sich also 6 1/2 Stunden ohne Motor in der Luft und vollbrachte damit als Erster eine derartige Dauerleistung in Baden.

Neues vom Wintersport

Olympiavorbereitungen im Skilauf

Nachdem der Sportwinter jetzt im großen und ganzen als abgeschlossen zu betrachten ist, darf damit auch der erste Abschnitt der Olympiavorbereitungen unserer Skiläufer als erledigt anzusehen sein. Unsere Aktiven werden aber die Zeit bis zum nächsten Winter nicht ungenutzt vorübergehen lassen, sondern die reichen Erfahrungen, die sie insbesondere durch die Behrbarkeit der norwegischen Trainer und die vielen Auslandsstarts sammeln konnten, entsprechend auswerten.

In diesem Zusammenhang muß die Meldung nordischer Blätter, daß der finnische Olympiastarter Veli Saarinen als Langlauf-trainer für Deutschland verpflichtet wurde, als verfrüht bezeichnet werden. Der Sportwart des Deutschen Skiverbandes, Baron Le Fort, steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unsere Fehler vor allem noch beim Springen liegen. Zu diesem Zweck sind uns die norwegischen Trainer bereits wieder für den nächsten Winter angeboten worden. Bei den ansagezeichneten Erfahrungen, die mit diesen Lehrern gemacht worden sind, wird der Deutsche Skiverband natürlich gern auf das freundliche Angebot des norwegischen Verbandes zurückgreifen.

Schmelings Abreise zum Kampf gegen Paolino



Max Schmelina verabschiedet sich auf einem Berliner Fernbahnhof von seiner Gattin, der Filmschauspielerin Annu Ondra.

Der frühere Weltmeister wird am 8. April in Barcelona dem „basilischen Dolchfänger“ Lando Paolino (unten links) in einem Großkampf gegenüberstehen.



Aus Stadt und Land

Heftige Schneefürne im Schwarzwald

Die schon um die Mitte der vergangenen Woche eingetretenen heftigen Schneefälle im Hochschwarzwald haben auch während des Wochenendes angehalten. Auf den Berggipfeln tobte am Sonntag zeitweise ein heftiger Schneesturm bei mehreren Grad Kälte. Die Gipfelhöhen und Pässe der Berge sind teilweise eingeeicht. Auf den Nord- und Osthängen, beim Seebuck und Zastlerloch, ist der Schnee mehrere Meter tief angeemelt, so daß sich überhängende Wächten gebildet haben. Die Dörfchen überhalb 1000 und 1200 Meter tragen so hohen Neuschnee, daß die Zufahrtsstraßen ausgehauelt werden mußten. Im Gebiet des oberen Nordschwarzwaldes (Hornisgründe, Schliffkopf) ist die Neuschneedecke so erheblich, daß überall Skisportmöglichkeiten bestehen.

Erinnerung an eine Erdbebenkatastrophe im Rebland

In diesen Tagen fährt es sich zum 20. Male, daß das Dörfchen **Vornberg** unweit des Fremersbergs im mittelhochdeutschen Rebgebiet, von einer Erdbebenkatastrophe betroffen wurde. Die Erdmassen gerieten, vermutlich infolge Erschütterungen durch Sprengungen in den nachbarlichen Steinbrüchen, schon am 13. März 1914 in Bewegung, so daß man zur Räumung von Wohnungen der Häuser schreiten mußte. Nur kurze Zeit, nachdem die Bewohner ihre Häuser verlassen hatten und das Inventar in Sicherheit gebracht war, führten die Landgeschäfte in sich zusammen; zum Glück kostete es keine Menschenleben.

Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz

Der Badische Landesverein für Naturkunde und Naturschutz hielt in Freiburg seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Müller, gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahr, in dem das Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens, am 29. April, durch eine Feihschung gefeiert wurde. Als Festgabe hat der Verein ein prächtig ausgestattetes Werk über den Kaiserstuhl herausgegeben, das in zahlreichen Vespredungen als die schönste naturwissenschaftliche Darstellung der heimatischen Naturkunde Deutschlands bezeichnet wird.

In einigen Fällen griff der Verein bei drohender Gefahr des heimatischen Naturschutzes ein und bemühte sich um die Erhaltung unberührter Landschaftsbilder des badischen Landes. Nachdem die Versammlung noch die vom Vorstandes vorgezeichnete Aenderung des Vorstandes und den Kassenbericht des Rechners Professor Böhmel entgegengenommen hatte, dankte Oberbergat Dr. Scharrerberger dem Vorsitzenden im Namen aller Mitglieder für seine arbeits- und erfolgreiche Tätigkeit. Dann hielt Regierungsbotaniker Dr. Gekner einen Vortrag über „Die Allgäuer Alpen“.

Bürgermeisterernennungen

Die offizielle Ernennung des Bürgermeisters Pa. Kreisleiter **Sedlmeyer** in **Donauerschingen** durch das Ministerium des Innern ist nunmehr vollzogen. Im Bezirk **Donauerschingen** wurden durch das badische Ministerium des Innern nachfolgende Bürgermeister ernannt: **Julius Hummel**, **Bräunlingen**; **Kaver Roma**, **Mühen**; **Otto Steiner**, **Tannheim**; **Adolf Wolf**, **Kohrbach** und **Hermann Hall**, **Geisingen**.

Durlacher Brief

In der „Weberhofhalle“ fand eine Ausstellung der Schularbeiten von Schülern und Schülerinnen der Volks-, Mädchen- und Knabenschule statt. Der Besucher sah unter dem Ausgestellten hervorragende Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten. Am besten schnitt die Mädchenbürgerschule ab, die neben sehr guten Zeichnungen ihrer obersten Schulklassen in erster Linie Handarbeiten ausgestellt hatte, die ihren Herstellerinnen alle Ehre machten. Die Knabenschule verfertigte nette und nützliche Spielzeuge, die Volksschule zeigte ihr Können in Zeichnungen und ebenfalls schönen Handarbeiten.

Der zweite Elternabend des **Durlacher Jungvolkes** in der „Festhalle“ gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die Redner des Abends äußerten sich über die „deutsche Jugend der Zukunft“. Umrahmt war die Veranstaltung von Musik- und Gebichtsvorträgen und der Ausführung eines Theaterstückes.

Aus dem Dostal

H. Baden-Baden. Der Samstag stand wieder im Zeichen der sozialen Hilfsbereitschaft mit einem letzten **W.S.W.-Aufmarsch**. In jedem Hause sprachen die Sammler vor. Reichlich wurden Gaben gespendet, die beitragen werden, die Not zu lindern. In den evang. Kirchen in **Baden-Baden**, **Pfidentsal** und **Dos** fand am Sonntag Jubica die Konfirmation statt. Die Gläubigen hatten sich sehr zahlreich in den Gotteshäusern eingefunden.

Edelfische im Titisee und Schluchsee

Es ist beabsichtigt, die Fischerei im Titisee und Schluchsee durchgreifend zu verbessern. Der Landesfischereiverband wird noch in diesem Frühjahr zusammen mit der Fischereigenossenschaft größere Mittel bereitstellen, um im Titisee einen reichlichen Besatz mit Edelfischen, und zwar **Zandern** und **Regenbogenforellen** vorzunehmen. Im Schluchsee soll die **Rechtzucht** verbessert werden. Es ist auch daran gedacht, im Feldsee eine bessere Bewirtschaftung in die Wege zu leiten.

10-Jahr-Feier der NSDAP. Offenburg

Große Rede Dr. Waders

Aus diesem Anlaß der 10jährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe Offenburg der NSDAP. sprach Kultusminister Dr. Wader und Hitlerjugendführer Kemper am Samstagabend auf einer geschlossenen Mitglieder-versammlung auf der Wiese des Offenburger Fußballvereins.

Minister Dr. Wader ist befanntlich ein geborener Offenburger und Gründer der Ortsgruppe Offenburg. Dieser Tatsache galt auch ein großes Banntreffen des Bann 170 der NSDAP.

In vier Stürmen marschierte die NSDAP. auf den Platz des Offenburger Fußballvereins. Außerdem beteiligte sich geschlossen der **BMV.**, ferner das **Jungvolk** und die **Jungmädchen**. Bannführer **Beiter**, **Wern**, führte in feiner Ansprache u. a. aus, daß dieser Tag der 10. Erinnerungsfeier an die Gründungsfeier der Ortsgruppe Offenburg der NSDAP. gerade für die Jugend von besonderer Bedeutung sein müsse. Der Nationalsozialismus erhebe den Anspruch der Totalität gerade auch im Hinblick auf die Jugendführung. Die Bünde wurden zerfallen. In der letzten Zeit ist die evangelische Jugend in die NSDAP. übergeführt worden und die nächsten Monate werden die Eingliederung der katholischen Jugend in die NSDAP. bringen. Der Nationalsozialismus beansprucht die Erziehung der Jugend für sich. Am Mittag erfolgte dann der Abmarsch der Jugend durch die Straßen der Stadt zum Bezirksamt Offenburg. Gegen 12 Uhr war das Banntreffen zu Ende.

Am Nachmittag füllte sich die große landwirtschaftliche Halle in Offenburg mit einer vieltausendköpfigen Menge. Hier fand eine

Rundgebung

statt, auf der der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Wader über die Grundprobleme des Nationalsozialismus sprach, und u. a. ansführte:

Derjenige steht die Dinge schief, der glaubt, man müßte die Probleme des Nationalsozialismus theoretisch durcharbeiten und dann sich ihm zu eigen machen. Der Nationalsozialis-

Treu und Glauben in der Holzwirtschaft

Der Landesverband bayerischer Sägewerke und Holzhandlungen hat jetzt eine **Ehrensgerichtsordnung** herausgegeben, deren Zweck es ist, das Standesbewußtsein und die Standesehre zu heben und die Einhaltung von Verschläffen, die im gesamten Interesse des Berufsstandes gefaßt sind, sowie getroffene Vereinbarungen in Anerkennung des Grundsatzes von Treu und Glauben im Geschäftsverkehr sicherzustellen. In vollem Umfange wird der Firmeninhaber für die diesbezügliche Frage im Bereich seiner Firma verantwortlich gemacht. Es ist zu wünschen, daß auch die übrigen Verbände des Reiches diesem Beispiel bald folgen werden.

Zur Frage der Konfessionen

in Deutschland führte der Minister folgendes aus: Der Herrgott hat uns in diesen Lebensraum gestellt, damit wir darin kämpfen. Wir haben uns mit Deutschland und für Deutschland zu bekennen. Vor allem steht Deutschland und in zweiter Linie kommt die Konfession. So hat Adolf Hitler geurteilt, als er in einer Diskussion gefragt wurde, was er für größer halte, die Konfession oder das Vaterland. Da hat er erklärt, das könne der Mensch überhaupt nicht entscheiden, das habe Gott längst entschieden. Er sei zuerst deutsch geboren und dann katholisch getauft. Der Staat mißt sich nicht in die Streitfragen der Theologie und Konfessionen ein, und der Minister bezeichnet die als Phantastien, die glauben, es müsse zu den zwei bestehenden Konfessionen noch eine dritte oder vierte Konfession geschaffen werden. Die, die nicht guten Willens sind, denen werde man auf die Finger sehen. Aber denjenigen, die in ihrem Spiekergeiste meinten, es gehe etwas zu stürmisch vorwärts, denen müsse man sagen, alles Große geht im Sturm.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Deutschland- und Gott-Beifeld beschloß die eindrucksvolle Rundgebung.

Kleine Rundschau

St. Willstät. (Verstorbene.) Am Sonntag wurden 14 Buben und 10 Mädchen eingeseget. Der Feiertag in der Kirche ging eine feierliche Feier in der Schule voraus. Im Schiff der Kirche hatte **H. und W. M.** Aufstellung genommen und grüßten mit emporgelobener Hand stumm die einziehende Schar. — Kürzlich beging unser ältester Mitbürger, **Altbürgermeister Georg König** in jeltener geistiger und körperlicher Frische die Feier seines 88. Geburtstages.

Offenburg. (Zuchthaus für einen Gemeindefreier.) Die Zweite Große Strafkammer sprach gegen den in Waltersweier wohnhaften **Albert Maier** wegen Amtsunterschlagung eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und einen dreijährigen Ehrverlust aus.

Schnad. (Hohes Alter.) Auf ein Alter von 80 Jahren kann hier die Witwe **Josephine Kienzler** zurückblicken, die immer noch in Tätigkeit, wenn auch in einem arbeitsreichen und schweren Leben begeben, in die Welt schaut. Die betagte Frau führt in der einheimischen Sprechart die Bezeichnung „Hahnschleppe“, die wie viele derartige an Ort oder Gegen gebundenen Namen dem Nichtstundigen sprachlich bald unlösliche Rätsel aufgibt.

Konstanz. Die **Konstanzer Zeitung**, die am Samstag nur als Titelblatt erschien, bringt eine Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß zur Sicherung des Betriebes der **Konstanzer Zeitung** (Verlag **Reuß u. Jita**), die durch falsche und leichtfertige Wirtschaftsführung in ihrem Fortbestehen gefährdet ist, sich der **Treuhand** der Arbeit **Südwest**, Dr. **Kimmich**, zur Wahrung der Belange der Belegschaft veranlaßt sah, die Einlegung des **Pa. Helbing** als **Beauftragten** für den Verlag zu verfügen.

Säckingen. (Bürgermeisterwahl.) Am Donnerstagabend wurde der bisherige stellvertretende Bürgermeister * und Ortsgruppenleiter **Dr. Maximilian Utensaler** einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Säckingen gewählt.

L. Langenbrüden. (Weisung.) Unter großer Anteilnahme wurde der im Alter von 75 Jahren verstorbene Betriebsleiter **a. D. Karl Kramer** zur letzten Ruhe befristet. Der Gesangsverein „**Eintracht**“ sang zwei Grabchöre und

Steuerassistent Diäcker legte im Namen des Militärvereins einen Kranz am Grabe nieder. **L. Ddenheim.** (Hohes Alter.) **Tänhermeister I. Guntner** konnte dieser Tage seinen 82. Geburtstag begehen. Dem tüchtigen Handwerker gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

L. Eppingen. (Abschluß der landw. Winterschule.) Die landw. Winterschule hielt die Schlußprüfung der Jungbauernkurse ab. Die unter der Leitung von **Dekonomierat Mager-Allmann** lebende Schule hat auch in diesem Jahrgang — dem 70. — wieder zahlreichen Jungbauern eine wertvolle Grundlage für das spätere Leben geben können, und die Prüfung bewies, daß die Schüler sich gut in ihre Materie eingearbeitet hatten.

Heidelberg. (Vom Stadtrat.) Der Stadtrat beschloß in Anbetracht des fünfzigjährigen Jubiläum des **Heidelberger Stadttheaters** die Verlängerung der Spielzeit bis 31. Mai. Die Errichtung eines **Kurbauhauses** wurde grundsätzlich genehmigt. Mit dem Bau soll erst im Herbst begonnen werden. Ferner genehmigte der Stadtrat die Errichtung von **Gehleiswohnungen** im Industriegebiet.

Mannheim. (Warnung vor Jugend.) Das städtische Fürsorgeamt warnt arbeitslose Hilfsbedürftige vor dem **Zug** nach **Mannheim**. Solche Personen müssen damit rechnen, daß sehr streng die Hilfsbedürftigkeit geprüft und wenn Unterstützung gewährt wird, dann kein **Vergeld**, sondern nur **Naturalunterstützung** oder **Anstaltsverpflegung**.

Eberbach. (Schadenfeuer.) In einem Nebengebäude der **Kammfabrik** im nahen **Gammelsbach** brach Feuer aus, das auch auf das angebaut **Mietwohnhaus** überzugreifen drohte. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz dieses Anwesens beschränken. Der Schaden ist beträchtlich. In der **Schener** befand sich außer **Stroh** und **Heu** die **Drehschmiede** der **Drehschmiedengesellschaft**. Die obdachlos gewordenen Familien fanden Unterkunft.

Hornbach (bei Buchen). (Neuer Bürgermeister.) Das Ministerium des Innern hat den **Landwirt Wilhelm Verberich** zum Bürgermeister der Gemeinde **Hornbach** eingesetzt.

Windrichtungsanzeiger für Flugzeuge

In **Mannheim** wurde der neue **Windrichtungsanzeiger** auf dem **Flugplatz** ausprobiert. Von einem eisernen Mast herunter wirft ein großer Projektionsapparat ein dunkles **Landkreuz** in einen hellen Kreis von sechs Meter Durchmesser. Das dunkle Kreuz dreht sich in diesem Kreis entsprechend den Drehungen der **Windrichtung**. Der **Mannheimer Flieger Club** befestigte den **Windrichtungsanzeiger** in einem **Nachtflug** aus 1700 Meter Höhe, wobei der **Flugplatz** hell beleuchtet war. Das **Windrichtungskreuz** war im hellen Kreis gut zu sehen und erfüllt damit seinen Zweck voll und ganz.

Evangelische Kirche und Reich

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern Dr. **Frick** hat an die Landesregierungen folgenden Erlaß gerichtet: „Innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche sind zur Zeit Auseinandersetzungen im Gange, die auf eine Klärung der kirchlichen Gesamtlage hincielen. Der Herr Reichsminister hat die ausdrückliche Entscheidung getroffen, daß, da es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit handelt, von außen her in diesen Meinungsstreit nicht eingegriffen werden soll. Insbesondere soll jedes politische Eingreifen wie **Schulhaft**, **Postbeschlagnahme** u. ä. unterbleiben. Ich bitte daher ergebenst, die nachgeordneten Dienststellen unverzüglich mit entsprechender **Beifugung** zu versehen. Es ist selbstverständlich, daß die zur Wahrung der äußeren Ordnung etwa notwendigen Maßnahmen insoweit zulässig sind, als sie nicht den Charakter eines Eingriffs in den innerkirchlichen Meinungskampf haben. Aus gegebenem Anlaß weise ich darauf hin, daß auch kirchliche Stellen nicht befugt sind, ein **Eingreifen** staatlicher Organe im kirchlichen Meinungskampf herbeizuführen.“

Adoptieren soll kein Geschäft sein!

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Nachdem bereits durch die Reichszentrale für Adoptionsvermittlung die sogenannten **Adelsadoptionen** unterbunden sind, erscheint es notwendig, auf die noch immer in großer Anzahl veröffentlichten Adoptionsanzeigen für **Kinder** hinzuweisen. Es vereinbart sich nicht mit nationalsozialistischem Geiste und ist im Sinne gefunder Bevölkerungspolitik durchaus unerwünscht, daß **Kinder** **wahllos** und **ohne Prüfung auf Grund von Annoncen** adoptiert werden. Es ist deutlich ersichtlich, daß diese Geldzuwendungen hierbei die Hauptrolle spielen.

Adoptionen durch **Kindelose Ehepaare** sind zwar nach wie vor **höchst erwünscht**. Alle deutschen **Jugendämter** sind in der Lage, Adoptionen zu vermitteln. Sie bieten die Gewähr, daß einerseits gesunde deutsche **Kinder** in Familien kommen, die zur **Pflege** und **Erziehung** geeignet und befähigt sind, daß ferner aber auch den **Kindelosen** **Adoptiv**eltern nur **Kinder** nachgewiesen werden, die einwandfrei gesund in ihrem Erbgut und ihrer Abstammung sind.

Töblicher Unfall

In **Achern** wurde am Sonntag der 89jährige **Privatmann Hund** beim **Ueberqueren** der **Hautenbachstraße** von einem **Auto** erfaßt und so schwer verletzt, daß er binnen wenigen Minuten starb. Die **Schuldfrage** ist noch nicht geklärt. Mit **Hund** ist einer der **Altvetenaren** des **Krieges 1870/71** aus dem **Leben** geschieden.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Das **Badische Sondergericht** verurteilte den 28jährigen **Hilfsarbeiter Michael Wagner** aus **Albesheim** zu einem **Jahr Gefängnis**, weil er **verlucht** hatte, einem **Gastwirt** in **Albesheim** eine **Druckschrift** mit dem **Titel „Note Fahne“** zuzustrecken. — Der 33 Jahre alte **ledige Friseur Karl Kägel** aus **Billing**, ein **Subeten**deutscher, wurde aus **Württemberg** und **Baden** wegen **gröblichster Beschimpfung** der **Reichsregierung** ausgewiesen, seine **Ausweisung** jedoch auf **Eingreifen** des **Verins** der **Endetendenden** schließlich wieder **zurückgenommen**. Kägel machte sich aber auf **neue** **derart lästige**, daß man ihn **verhaftete**. Das **Sondergericht** verurteilte ihn zu **10 Monaten Gefängnis**. — In **Altsobstimmung** **tischte** der 35jährige **Engelbert Huber** von **Rippoldsan**, nachdem sein **Unterstützungsgesuch** vom **Bürgermeister** dieses **Ortes** **abgelehnt** worden war, das **Märchen** vom **Reichstagsbrand** auf. Das **Gericht** erkannte in diesem **Falle** auf **acht Monate Gefängnis**.

Daimler-Ehrungen

Stuttgart. Am vergangenen Samstag fanden aus Anlaß des 100. Geburtstages **Gottlieb Daimlers** in **Stuttgart**, **Untertürkheim** und **Bad Cannstatt** große **Daimler-Ehrungen** statt. Am **Grabe** des **Erfinders** wurden **zahlreiche** **Kranze** **niedergelegt**. An einer **Gedenkfeier** in den **Daimlerwerken** in **Untertürkheim** nahmen **neben** **Vertretern** der **württembergischen Regierung** auch **Reichsstatthalter Murr** teil. **Generaldirektor** **Dr. h. c. Käfel** gab einen **Ueberblick** über die **Persönlichkeit** **Daimlers** und über die **Entwicklung** der **Welfirma**.

Den **Höhepunkt** der **Stuttgarter Daimler-Ehrung** bildete ein **Festakt** im **Landesgeweremuseum**, bei dem **außer** **Oberbürgermeister** **Dr. Strölin** und **Direktor** **Matschok** der **württembergische Innenminister** **Reben** zu **Ehren** des **großen** **deutschen** **Erfinders** **Gottlieb Daimler** hielten. Den **Abschluß** der **Feier** in **Stuttgart** bildete eine **feierliche** **Veranstaltung** des **DDV**, während in der **Geburtsstadt** **Gottlieb Daimlers**, **Schorndorf**, am **Samstag** **nachmittags** **unter** **großer** **Beteiligung** aus **allen** **Kreisen** des **Volkes** **Ehrungen** **stattfanden**, u. a. die **Entfaltung** einer **Gedenktafel** am **Geburtsans** **Gottlieb Daimlers**.

Neue englische Seewaffe

Unbemannte, drahtlos gelenkte „Brander“

London, 18. März.

„Sunday Chronicle“ meldet in großer Aufmachung, daß die englische Admiralität geheime Versuche mit einer neuen Seekriegswaffe durchgeführt habe. Es handele sich um ein nur zehn Tonnen schweres, mit hochexplosiven Stoffen beladenes Klein Schiff, das durch drahtlose Fernleitung mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen feindliche Schiffe und Kreuzer gerichtet wird. Wenn das feindliche Kriegsschiff auszuweichen verweigert, werde das Boot drahtlos umgesteuert, bis es unter feindliche Kanonen in die Schiffsflanken überlegene Geschwindigkeit, sein Ziel erreicht. Im Falle eines Scheiterns könne das Boot wieder zum Mutterschiff herübergeleitet werden.

Infull geht nach Abessinien?

Athen, 18. März.

Der amerikanische Schwimmler Infull hat an Bord des Frachtdampfers „Neotis“ den Piräus verlassen. Das Schiff steuert zunächst Port Said an, jedoch rechnet man immerhin mit der Möglichkeit eines Kurswechsels.

Infull war nach seiner Rückkehr nach dem Piräus mitgeteilt worden, daß er den Piräus wieder verlassen könne. Er könne zu seiner Reise entweder die „Neotis“ oder irgend ein anderes Schiff benutzen. Die „Neotis“ nahm in aller Eile Kohlen und Proviant an Bord, um mit Infull innerhalb der gefestigten Frist in See zu gehen. Wie man hört, dürfte das Schiff Kurs auf Djibouti nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Infull in Abessinien

Aufenthalt nehmen, da zwischen diesem Lande und den Vereinigten Staaten kein Auslieferungsvertrag besteht.

410 000 Besucher der Deutschen Autoausstellung

(Berlin, 19. März.)

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1934 wurde am Sonntagabend geschlossen. Desgleichen macht auch die große Berliner Wasserporto-Ausstellung ihre Porten zu. Beide Ausstellungen am Kaiserdamm haben eine Rekordzahl von Besuchern aufzuweisen. Die Automobil- und Motorrad-Ausstellung wurde in der Zeit vom 8.—18. März von insgesamt 410 000 und die Wasserporto-Ausstellung von rund 65 000 Personen besucht.

Nach den Angaben der Standinhaber dürfte der Umfang der Aufträge den der vorjährigen Autoausstellung durchschnittlich um 50 v. H. übersteigen.

Schwere Stürme im Golf von Biskaya

London, 19. März.

Im Golf von Biskaya und im Atlantischen Ozean wurde die Schifffahrt am Samstag und Sonntag durch schwere Stürme erheblich behindert. Einige Ozeandampfer trafen mit Verspätungen bis zu 48 Stunden in Plymouth ein. Ein Offizier des britischen 11 000-Tonnen-Dampfers „Mantua“ berichtete, daß das Schiff im Golf von Biskaya 12 Stunden lang habe beidrehen müssen, da es in bedingender Weise gerollt und sich bis zu 40 Grad auf die Seite gelegt habe. Während der Zeit von fünf Tagen habe kein Passagier auf Deck kommen können, denn fortgesetzt sei es von großen Wellen überpült worden.

Der französische 25 000-Tonnen-Dampfer „Lafayette“ kam aus New York in Plymouth mit acht Stunden Verspätung an. Das Schiff hatte fünf Stunden lang beidrehen und von seiner Route stark abweichen müssen. Einer der Passagiere hat einen Armbruch erlitten. Er hatte versucht, eine Türe in dem Augenblick zu schließen, als eine riesige Welle über Deck fegte.

SPD.-Saalschlacht in Danzig

(Danzig, 18. März.)

In Danzig ist es anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung am Samstagabend im Werkpfeifehaus zu Danzig zum erstenmal seit längerer Zeit wieder eine öffentliche Kundgebung in Form eines Buntabends. Obwohl die provokatorische Absicht von vornherein offenkundig war, hatte man von einem Verbot abgesehen, um auch den äußeren Anschein einer Unterdrückung der Versammlungsfreiheit zu vermeiden.

Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen wurden insgesamt drei Personen verhaftet, darunter eine Person, die von einem Marxisten durch einen Messerstoß verwundet wurde.

Die amerikanische Regierung gibt bekannt, daß am Montag der Postflugdienst auf 9 Linien durch Armeekriegler wieder aufgenommen werden wird.

Das Eislager der Tscheljuskin-Expedition

Der Flieger Njapiewski aufgefunden

O Moskau, 19. März.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat der Flieger Njapiewski, der vor einigen Tagen zur Hilfeleistung der Tscheljuskin-Expedition aufgestiegen war und seitdem vermisst wurde, wird mitgeteilt, daß er wegen Motordefekts sechs Meilen südöstlich der Insel Kolsutschino habe notlanden müssen. Die Landung sei gut verlaufen und die Bemannung des Flugzeuges sei wohlbehalten, jedoch habe das Flugzeug einige Schäden davongetragen. Im Lager der Tscheljuskin-Expedition ist alles wohl.

Kleine Chronik

Am Sonntagvormittag stürzte bei Eitmann (Main) ein Autobus, der die Mannschaft des Fußballclubs Schweinfurt zum Festspiel nach Bagrenth bringen sollte, die Böschung hinab und überschlug sich. Von den 29 Insassen des Busses wurden vier schwer und 16 leichter verletzt.

Von einer eigenartigen Naturkatastrophe wurde das rumänische Dorf Jigoreni heimgesucht, wo plötzlich 48 Häuser einstürzten. Es handelt sich um Bodenverschiebungen durch zahlreiche unterirdische Quellen, die weithin den Boden untermauern hatten. Das ganze Landschaftsbild wurde verändert. Straßen sind verschwunden und sogar Berggärten sind über Land gewandert. Ähnliche Meldungen kommen aus den Nachbarländern. Menschenleben sind jedoch nirgends zu beklagen, obwohl zum Beispiel das Dorf Olteneschti nur noch ein Trümmerhaufen ist.

Heute Montag letzter Tag:
4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonder-Vorführungen

Der Weltkrieg
wie er wirklich war!

Badische Lichtspiele

Badisches Staatstheater
Montag, 19. März
Nachmittags:

Luther auf der Wartburg
Schauspiel von Friedrich Schiller.
Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Bertram, Frauenfelder, Beterien, Bablen, Ernst, Gemmeke, Berg, Dietl, Götter, Kettner, Altmann, Krenn, Kuhn, Matzias, Wehner, Paul Müller, S. Müller, Preiter, Schützeler, Schulze, v. d. Trend, Eder, Haag.
Anfang 15 Uhr. Ende gegen 18 Uhr.
Preise 0,20—0,60 RM.

Abends:
Deutsche Bühne Hofstra 4:
Wartburg Ludw. Wilhelm von Baben
Der Türkenlois
Rampfadler von Friedrich Schiller.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise 0,60—1,50 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Die. 20. 3. nach um Jolanthe (Wohlfahrt).

Ein außergewöhnl. Abschluss in Rob-haaren ermöglicht mir la. la.

Robh.-Matratzen
zu liefern, reine Robharmatratzen, r. z. RM. 62.-78.-85.-95.- m. halbi.
Jacquardrellen. Erskl. Arbeit. Solange Vorrat nur bei

A. Kammerer
H. d. Bürgerstr. 5 hinter d. Ludwpl. Ehestandsdarl.

Zur Einsegnung

Berndorfer Bestecke
in altbewährter Güte!

Neues, schönes Muster
In 100-Gramm-Verpackung:

6 Esslöffel	9.-
6 Eßgabeln	9.-
6 Eßmesser mit rostfreien Klängen	13.50
6 Kaffeelöffel	4.50

Kratz Waldstraße 41

Stenographie
Maschinenschreiben, Buchführ. Beginn jederzeit
Privat-Handelschule
Otto Autenrieth
staatl. gepr. am Stenographischen Landesamt München
Kaiserstr. 67 (Eing. Waldhornst.)

Spendet zum Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Postscheckkonto: Karlsruhe 22100
Girokonto bei der St. Sparkasse K'he N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

Klar und exakt
ist die Schrift der Erika noch nach Jahren! Das ist das Ergebnis ihrer wundervollen Präzision. Nur der gutgeschriebene Brief ist wirkungsvoll.

Erika

Bequeme Ratenzahlung!

Gen.-Vertr. Gg. Laade
Karlsruhe, Gabelbergerstraße 2
Telefon 6285

MIT GROSSEN SCHRITTEN

naht Osterhäuschen und erinnert daran, daß in den Wochen vor Ostern zugkräftige Reklame notwendig ist. Erinnern Sie Ihre Kunden an rechtzeitigen Einkauf für das Osterfest durch Inserate im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Anzeigenblatt der bedarfsreichen Land- und kaufkräftigen Stadtbevölkerung.

Bekanntmachung des Winterhilfswerkes Ortsgruppe Karlsruhe

Eine neue große Lebensmittelverteilung an sämtliche Gruppen findet in der kommenden Woche statt.

Wie bei den letzten Ausgaben werden Kriegsveterane, Opfer der Arbeit und Witwe, die vom Winterhilfswerk betreut werden, am ersten Tag der Verteilung berücksichtigt. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Ausgabe auch an den übrigen Tagen sich vollkommen reibungslos abwickeln wird.

Besonders und einbezüglich wird wieder darauf aufmerksam gemacht, daß eine Empfangnahme von Lebensmitteln von Reuten, die wohl gemeint sind, aber irgendwelchen Beschränkungen unterliegen, strafbar ist, und daß wir mit aller Strenge gegen diese Personen vorgehen werden (Sachbeschädigung).

Die Verteilung erfolgt bei den bekannten Stellen zu nachstehend angegebenen Zeiten:

Gruppe A und B, Kriegsveterane, Opfer der Arbeit und Witwe: Montag, den 19. März 1934.

Gruppe C, Nr. 1—350: Dienstag, den 20. März 1934, vormittags; Nr. 351 bis Schluß: Dienstag, den 20. März 1934, nachmittags.

Gruppe D, Nr. 1—400: Mittwoch, den 21. März 1934, vormittags; Nr. 401 bis Schluß: Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags.

Gruppe E, Nr. 1—500: Donnerstag, den 22. März 1934, vormittags; Nr. 501 bis Schluß: Donnerstag, den 22. März 1934, nachmittags.

Gruppe F, Nr. 1—600: Freitag, den 23. März 1934, vormittags; Nr. 601—1000: Freitag, den 23. März 1934, nachmittags; Nr. 1001 bis Schluß: Samstag, den 24. März 1934.

Eine spätere Abgabe kann nicht erfolgen. Zur Verteilung sind Rückfälle oder Räder mitzubringen. Seil Stiller!

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Karlsruhe.

Amtliche Anzeigen

Wegens der v. emelde Kreisheim am Verteilung des Rechts zur Wasserentnahme aus dem Lindenberg in Wölsbrom, Gde. Bernbach.

Die Gemeinde Freilohheim, Bezirksamt Kahla, beabsichtigt für dieses unzulässige Wasserentnahme durch den Bau einer weiteren Wasserleitung zu verbessern und hat darum nachgelagert, ihr das Recht zu erteilen, von dem Wässer des Lindenberg in Wölsbrom an der Wasserleitung anzuschließen und Brunnenbohrung zur Versorgung von Freilohheim und Wölsbrom 1,0 Seküter zu entnehmen und wegzuleiten.

Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen einer 8. von 14 Tagen beim Oberamt anzubringen, wo auch die Gesuchsunterlagen eingesehen werden können.

Neuenbürg, den 22. Februar 1934.
Oberamt:
Semp

Versteigerungen

Versteigerung
Morgen Dienstag, 20. März, nachm. 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage, Bahnhofsstr. 7, eine Partie versch. Möbel, darunter: Eschkrant, Schrank, Eichenlängs, Tisch, Stühle, Sessel, Diplom-Schreibtisch, Stenschiele, Kette, Seige, Gramophon, Wanduhrschalen, Grubeherd, Ofen, Marmorplatten, 50 x 150 und kleinere, Teppich, Vorhänge, Kerzen, Bilder, Rippfächer, Glas, Fans und Küchengeräte, sonst noch viele Gegenstände.

Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608.

Miet-Gesuche

3-4 Büroräume
In zentraler Lage der Stadt per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3166 ans Tagblattbüro.

Wichtig für Neubauten, Instandsetzungs-, Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für Umbauten und Bau von Eigenheimen

Sie benötigen für den Erhalt von **Reichszuschüssen** folgende neuen vorgeschriebenen Formulare:

Sonderdruck Nr. 239, Bestimmungen über Reichsbauarbeiten für Eigenheime
Antragsformulare über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohn- und wirtschaftlichen Gebäuden
Formblatt 34, Wohnungsbaudarlehen — Fragebogen
Sonderdruck Nr. 238/40, Bestimmungen über Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden einschließlich Durchführungsbestimmungen
Formblatt 50, Vorbescheid über die Gewährung eines Reichszuschusses
Formblatt 53, Endgültige Bescheide
Formblatt 51, Verzeichnis der Vorbescheide A, Reichszuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, Titel- und Einlagebogen
Formblatt 52, Verzeichnis der Vorbescheide B über Reichszuschüsse für Umbauten, Titel- u. Einlagebogen
Formblatt 54, Verzeichnis der endgültigen Bescheide A über Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, Titel- und Einlagebogen
Formblatt 55, Verzeichnis der endgültigen Bescheide B über Reichszuschüsse für Umbauten, Titel- und Einlagebogen

Sämtliche Formulare ab Lager lieferbar in jeder Menge durch **Druckerei und Verlag G. Braun**
Karlsruhe, Carl-Friedrich-Straße 14

TAPETEN
Balatum handgewebte Vorlagen
bei **Emil Hafner** Karlstraße Ecke Amalienstr. Tel. 4014